MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

150 (30.3.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-285896

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A · 8. Jahrgang · MANNHEIM · Nummer 150 · Mittwoch, 30. März 1938

„Es gibt heute keine glücklicheren Menschen als die Oesterreicher"

Dr. Goebbels hielt gestern seinen umjubelten Einzug in Wien

Wien immerdar Perle im deutschen Diadem

Von Franz Holzwebers heldenhaftem Sterben

Mitreißender Appell und klare Abrechnung

DNB Wien, 30. März.

Stürmischer Jubel war der erste Gruß der Wiener an den Eroberer Berlins, als er gestern am späten Nachmittag auf dem Flugplatz Aspern landete. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Hanke, und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorff.

15 Klm. Fahrt durch jubelnde Massen

Nur mühsam konnte sich der Wagen des Ministers auf der 15 km langen Strecke den Weg bahnen, da die spalierbildenden Massen überall auf die Fahrbahn drängten, um Dr. Goebbels, der, im Wagen stehend, immer wieder für diesen begeisterten Empfang dankte, die Hand zu drücken. Männer mit von Entbehrung gezeichneten Gesichtern, Frauen, denen man die Tage der Not ansehen konnte, hielten noch immer die Hand erhoben, auch als die Wagenkolonne schon lange vorüber war. Hier haben die letzten Tage und Wochen eine neue Hoffnung aufgepflanzt.

Je näher es der Stadt zugeht, um so dichter wurden die Menschenmauern. Der Ruf „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" pflanzt sich lawinenartig fort.

Weiter in der Stadt haben die Formationen Aufstellung genommen, nicht einheitlich gekleidet wie im Reich, sondern in ihrem Äußeren erkenntlich als „illegale Organisation", die in den Zeiten der Unterdrückung den Kampf unter Terror und Vergeltung weitergeführt hat.

Am Schwarzenberg-Platz wurde Reichsminister Dr. Goebbels von dem Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, empfangen. Er begab sich darauf mit seiner Begleitung in das Hotel „Imperial".

Den ganzen Nachmittag hielt die Menschenmenge vor dem Hotel die Straßen besetzt, um die Abfahrt zum Rathaus nicht zu versäumen. Immer wieder schallten Sprechchöre zu den Fenstern des Ministers herauf, um ihn auf den Balkon zu rufen.

Festliche Begrüßung im Rathaus

Gegen 18 Uhr trat Reichsminister Dr. Goebbels die Fahrt zum Rathaus an, wo die Stadt Wien zu Ehren des Gastes in festlichem Rahmen einen Empfang gab.

Auf allen Ringstraßen begleitete den Minister auch hier wieder der nur schwer zu beschreibende Jubelsturm der Wiener Bevölkerung.

Wiens Alte Garde grüßt

Im Hof und an den Ausgängen des Rathauses hatten die ältesten nationalsozialistischen Kämpfer Wiens Aufstellung genommen, hinter ihnen auch etwa 50 Mann der Wiener sogenannten „Kanalbrigade", jener hervorragenden aktivistischen illegalen Formation. Immer wieder zog Dr. Goebbels die alten Kämpfer ins Gespräch.

50 000 Mark für die alten Kämpfer

Tief beeindruckt von den unsagbaren Nöten und Leiden, von denen diese tapferen Kämpfer in kurzen, aber inhaltsschweren Gesprächen Kunde gaben, stellte Dr. Goebbels für die alten Kämpfer der österreichischen Hauptstadt als ein Zeichen seines von Herzen kommenden Dankes die Summe von 50000 RM. zur Verfügung.

Im Festsaal selbst hatten sich inzwischen die führenden Männer der Stadt Wien, des Staates, der Partei und der Wehrmacht zur Begrüßung eingefunden.

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters u. a.:

Ich habe heute mit großer Freude die Hände vieler alter Kameraden gedrückt, und ich habe aus ihren Gesichtern all die Not, die vielen Entbehrungen und die harten Drangsale ihrer langen Kerkerhaft gelesen. Aber ich habe aus ihren Augen auch widerstrahlen sehen das Licht einer neugewonnenen Freiheit, die über diesem Land und insbesondere dieser Stadt nun aufgegangen ist. Ich glaube, es gibt heute in der ganzen Welt keine glücklichere Menschen als die Oesterreicher."

So grüße ich Sie denn als Vertreter dieser deutschen Stadt, als die Vertreter dieses schönen Landes, und ich hätte den innigsten Wunsch, daß Oesterreich als Land im Deutschen Reich und daß Wien als Stadt unter den anderen deutschen Städten immerdar eine Perle im deutschen Diadem sein möge! In diesem Sinne bin ich glücklich, auf dem Boden dieser alten deutschen Stadt weilen zu dürfen."

Dann trat Reichsminister Dr. Goebbels die Fahrt zu der schon seit Stunden wegen Ueberfüllung gesperrten Riesenhalle des ehemaligen Nordwestbahnhofs an.

Die Kundgebung der Hunderttausend

Die erste Rede des Reichspropagandaministers, des großen Künders der nationalsozialistischen Bewegung, ein Volk, ein Reich, ein Führer" pflanzt sich lawinenartig fort.

Generalfeldmarschall Göring überreichte erste Fliegerfahne an eine österreichische Jagdgruppe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, verlieh als erstem ehemaligem österreichischen Verband dem Fliegerregiment 1 in Wiener-Neustadt eine Fahne mit dem Fahnenspruch: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Lest den

Augenzeugenbericht

Vom Tod Holzwebers

So starb ein Deutscher und ein Held

Sie taufte das 2. KdF-Schiff

Eine einfache unbekannte Arbeiterin, Lieschen Kiesling, aus einer Leipziger Wollkämmerei, taufte das zweite große KdF-Schiff, das am Dienstagnachmittag während der Anwesenheit des Führers von der Howaldt-Werft vom Stapel lief.

Felswand begräbt Arbeiter

DNB Belgrad, 30. März.

Beim Straßenbau in der Nähe der mittelserbischen Stadt Poschega stürzte eine Felswand ein und begrub eine Arbeiterkolonne unter ihren Trümmern.

Bis jetzt konnten drei Tote und drei Schwerverletzte geborgen werden. Die genaue Zahl der Opfer ist aber noch unbekannt, da man bisher nicht feststellen konnte, wieviel Arbeiter an dieser Stelle beschäftigt waren.

Rumäniens Regierung zurückgetreten

Bukarest, 30. März. (HB-Funk.)

Die rumänische Regierung hat heute dem König ihren Gesamtrücktritt überreicht.

In den Vorstädten Leridas

DNB Paris, 30. März.

Die Streitkräfte des Generals Franco haben, wie der nationalspanische Rundfunksender an der Front von Madrid meldet, die Vorstädte Leridas erreicht. Die nationalen Truppen seien im Dreieck Barbastro-Casdasnos-Lerida beträchtlich weiter vorgerückt.

MARCHIVUM

stischen Idee im befreiten Wien! Das ist ein historisches Ereignis.

Der einst so düstere Raum der Bahnhofshalle hat strahlendes Leben gewonnen und bietet so einen herrlichen Anblick mit seinem reichen, festlichen Schmuck.

Schon viele Stunden vor der Ankunft des Ministers strömten die Menschenmassen zu der Kundgebungshalle. 20 000 Volksgenossen sind in der überfüllten Halle. 300 000 marschieren an diesem Abend und besetzten die Zufahrtsstraßen.

So erlebte ganz Wien und über den Rundfunk ganz Oesterreich die Stunde, in der einer der ältesten Mitkämpfer des Führers mit dem vergangenen System unter dem Jubel ganz Oesterreichs abrechnete und den Ausblick zeigte in eine glückhafte Zukunft für Deutschösterreich.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart eröffnete die gestrige Kundgebung in der Nordwestbahnhofshalle mit einer kurzen Ansprache.

Als Dr. Goebbels dann das Rednerpodium betrat, dröhnen ihm aus der riesigen Halle minutenlange Beifallsstürme und tosende Heilrufe entgegen.

Der Eroberer Berlins spricht

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist nun fast sechs Jahre her, daß ich das letzte Mal in Wien sprach. Ich kam damals aus diesem Reich, in dem wir Nationalsozialisten soeben in die Endphase des Kampfes um die Macht eingetreten waren.

Die beiden feindlichen Lager des Nationalsozialismus und Kommunismus standen sich entschlossen gegenüber. Jedermann wußte, daß es jetzt kein Ausweichen mehr gab. Die Dinge waren ins Rollen gekommen, und nun sollte die Entscheidung darüber fallen, ob das Reich über die nähere und weitere Zukunft in das Chaos des Bolschewismus versinken, oder ob sich unter der Fahne des Nationalsozialismus eine neue Ordnung und ein neuer Aufbau vollziehen solle.

In entscheidenden Wochen

In diesen gewitterschwangeren Wochen kam ich damals nach Wien; denn wir Nationalsozialisten nährten die Hoffnung, daß, wenn der große politische Umbruch im alten Reich sich vollziehen sollte, Oesterreich mit in den Strudel der Ereignisse hineingezogen werden könnte. Diese Hoffnung hat uns damals betrogen. Ich kam in eine Stadt, die, wenigstens in ihrem äußeren Bilde, ihren deutschen Charakter längst verloren hatte, und die damals tonangebende Wiener Judenpresse überschüttete mich mit wahren Kübeln von Schmutz, Lüge und Verleumdung. (Stürmische Entrüstungs- und Pfuirufe.) Das war im Dezember 1932!

Und dann begann der große Machtkampf im Reiche selbst.

Es kam ein 30. Januar 1933; wie unter einem frischen Frühlingshauch sank nun ein altes und morsches System dahin, und siegreich stieg über den Zinnen des Reiches die Fahne der jungen Bewegung Adolf Hitlers auf. (Siegheilrufe und stürmischer Beifall wechseln bei dieser Erinnerung an die großen Tage im Reiche miteinander ab.)

Es wäre dem deutschen Volk im Reich und insbesondere im deutschen Oesterreich mancher Leidensweg erspart geblieben, wenn es uns damals gelungen wäre, Oesterreich mit in den revolutionären Aufbruch des alten Reiches hineinzuziehen.

Kleine Machtclique

Das wäre auch gelungen, wenn sich hier in Oesterreich der Volksbewegung des Nationalsozialismus nicht jene der kleinen Machtcliquen entgegengestellt hätte, die gar nichts mit dem Volke zu tun hat, sondern nur den Ehrgeiz besaß, Tyrannen des Volkes zu sein. (Stürmische Bewegung geht bei diesen Worten durch die weite Halle.)

Die Weltdemokratie, die nun ihr Herz für das souveräne, selbständige Oesterreich entdeckte, die uns als Diktatoren beschimpft und verleumdet, sie begann nun gewisse Eintagsfliegen des politischen Lebens in Oesterreich zu wahren Weltgrößen emporzuloben. (Verständnisvolle Heiterkeit.)

Männer, deren Format bestenfalls zu Handlungsreisenden ausreichte, wurden zu Erretern erkoren (stürmisches Gelächter), zu Staatsmännern, auf deren tiefe Weisheiten die Welt horchte, wenn sie dem Gehege ihrer Zähne entflohen. Das Volk aber, das sich gegen die Tyrannen auflehnte, wurde zum Friedensbrecher erklärt.

Dabei hat dieses Volk niemals den Frieden gebrochen, sondern nur seine vollkommene Verständnislosigkeit einem System gegenüber bekundet, in dem immer von Frieden geredet wurde und Millionen Menschen den härtesten Strafen und brutalster Tyrannei unterworfen waren.

Ein frevelhaftes Spiel

Aber so leicht läßt ein Volk im 20. Jahrhundert der technischen Errungenschaften, des Autos, des Flugzeuges und des Rundfunks nicht ein frevelhaftes Spiel mit sich treiben. Man kann zwischen Menschen Barrieren und Schranken errichten — Ideen aber sind zollfrei! Und die Ideen sprangen über diese von Menschen aufgerichteten Barrieren hinweg und eroberten in einem Sturmwind das Herz des gesamten Volkes.

Wieviel Kämpfer sind damals in die Gefängnisse gewandert, wieviel sind aus Arbeit und Brot verjagt worden? Wieviele wurden peinlichen Verhören und quälenden Marterungen unterworfen? (Brausende Rufe der Empörung.)

Wenn unter solchen Drangsalen eine Idee lebendig bleibt und eine Fahne nicht eingezogen wird, dann kann man wohl sagen: Es handelt sich um ein Ideal, das die Kraft besitzt, eine Welt zu erschüttern!

Es gab daher für uns Nationalsozialisten keinen Zweifel darüber, ob wir, sondern nur, wann wir dieses Land dem Reiche wieder zurückgewinnen könnten! (Die Massen springen auf und taktmäßig donnern minutenlang „Sieg-Heil!"-Rufe durch die Halle.

Wenn eine Revolution einmal die Herzen der Menschen ergreift und entzündet, wenn Millionen sich in Marsch setzen und entschlossen sind, für die Ideale der Revolution alles an Leid und Entbehrung zu ertragen, dann wird keine materielle Macht, kein Staatsapparat und keine Polizeibürokratie den Siegeszug dieser Idee aufhalten können.

Seltsame Diktaturen

Das ist das Kennzeichen aller volksfremden Diktaturen: Sie sind mutig und tapfer, solange sie die Macht besitzen. Nimmt man ihnen die Macht, dann knicken sie zusammen, dann werden sie weich in den Knien und empfehlen sich auf Französisch. (Lebhafte Heiterkeit und stürmischer Beifall.)

Herr Schuschnigg hat zwar den Mut, eine Wahl anzusetzen, aber nicht eine Wahl, wie sie erwartet werden konnte, sondern eine, bei der das Ergebnis schon vorweggenommen war. Er kannte sein Volk drei Tage vor der Wahl so genau, daß er wußte, was das Volk bei der Wahl prozentual für ihn an Stimmen abgeben würde. (Stürmische Heiterkeit.) Diese Wahl war nach demokratischen Gesichtspunkten eine wahre Farce. Das hinderte selbstverständlich die internationale demokratische Weltpresse nicht, diese Wahl als Beweis höchster Demokratie anzusprechen. (Erneute Heiterkeit.)

Nur Gewalt gegen Gewalt

Dieser politischen Infamie gegenüber gab es für das Volk gar kein anderes Argument, als nur Gewalt gegen Gewalt. Das aber wunderte Herrn Schuschnigg. Herr Schuschnigg hatte sich wahrscheinlich vorgestellt, daß der Führer nur redete, aber nicht handelte, daß große Redner aber schlechte Feldherrn, meinte er, sein müßten. (Hier braust das Lachen der Zuhörer durch den Raum.) Er sagte sich mit Fafner aus dem „Siegfried": „Ich lieg' und besitz', laßt' mich schlafen!" Und in diesem Schlaf dröhnte dann plötzlich — um mich im Jargon der schon zitierten Weltpresse auszudrücken — dröhnte dann der Kommißstiefel des preußischen Militarismus. (Wieder macht sich die Begeisterung in minutenlangen „Sieg-Heil"-Rufen Luft.) Mit brutaler Gewalt wurde ein nach Souveränität und Eigenstaatlichkeit seufzendes Volk unter die Tyrannei des Reiches gezwungen, so sagten es gewisse Organe der Weltpresse. In Wirklichkeit aber hatte die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volk in Oesterreich wieder sein nationales Leben gesichert.

Man hatte gehofft, das deutsche Volkstum durch Versailles und St. Germain auf ewig aus der Liste der großen Weltmächte streichen zu können. Diese Hoffnung war auch nicht vergebens gewesen, solange in Deutschland eine Vielzahl von Parteien herrschte. Denn, wenn sich 30 Parteien in einem Volke feindlich gegenüberstehen, wenn eine Nation jeglicher Wehr und aller Waffen entblößt, ausgepowert und ausgeplündert, von den Fieberschauern des Bolschewismus geschüttelt wird, dann können die Herren der Weltdemokratie ruhig schlafen.

Das war aber nun seit dem Jahre 1933 in Deutschland anders geworden. Es war aus diesem Volk eine mächtige Bewegung auferstanden. Der Führer dieser Bewegung übernahm die Führung des Reiches, er erhob Deutschland wieder zur Weltmacht.

Dieses Volk, das vor ein paar Jahren geglaubt hatte, daß es das schlechteste und minderwertigste der ganzen Welt sei, begann nun plötzlich den Kopf höher zu tragen. Die Minderwertigkeitskomplexe waren ausgetrieben und es bekannte sich zu dem Grundsatz: Alles, was die anderen können, kann ich mindestens ebenso gut, vielleicht sogar besser. (Stürmischer Beifall.)

Lächerliche Phrasen der Weltdemokratie

Es war verständlich, daß die im Blute liegende Sehnsucht zum Reich nun viel stärker im österreichischen Volke erwachte, daß die Lügen und Phrasen der humanitären Weltdemokratie in diesem Lande keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken konnte, daß der Nationalsozialismus sich in diesem Volke immer stärker als Träger des deutschen Gedankens erwies. Wie oft haben wir erlebt, daß Hunderte von Menschen aus diesem herrlichen Oesterreich im Sommer auf dem Obersalzberg am Führer vorbeimarschierten, Männer und Frauen mit Kindern, niemand davon sich seiner Tränen schämte und immer wieder aus sehnsuchtshungrigen Kehlen der Ruf erscholl: „Wann holen Sie uns? Wann kommt unsere Stunde?" Ein Irrwahn, zu glauben, daß man das mit parlamentarischen Kunststücken und Redensarten unterdrücken kann. Die Stimme des Blutes ist stärker als die Stimme der Paragraphen. (Jubelnde Zustimmung.)

Mit dem Aufstieg des Reiches ging ein rapider Abstieg des deutschen Oesterreich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Hand in Hand.

Auf gut Deutsch

Der Führer hat es dann ein zweites Mal in der heute schon historisch gewordenen Berchtesgadener Unterredung versucht. Die internationale Weltpresse ist nicht müde geworden, die Welt glauben zu machen, daß es sich dabei um ein rohes, gewalttätiges Diktat gehandelt habe. Das ist nicht wahr!

Aber es ist selbstverständlich, daß der Führer auf dem Obersalzberg mit Herrn Schuschnigg auf gut Deutsch gesprochean hat. (Stürmische Zustimmung.)

Daß er mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge zurückhalten konnte angesichts einer Entwicklung, die mit rapider Schnelligkeit einem blutigen Bürgerkrieg entgegentrieb, ist klar. Die damaligen Machthaber Oesterreichs wollten das nicht verstehen. Das ist immer so bei Revolutionen, daß die Träger des sinkenden Systems die kommende Revolution nicht sehen. Das war so im Jahre 1789, als die Pariser Bastille gestürmt wurde. Das war so im Jahre 1848, das war auch so im November 1918. Immer kam, was kommen mußte.

Schuschniggs infame Taktik

Herr Schuschnigg glaubte, durch ein infames Wahlmanöver die weitere Entwicklung aufhalten zu können. Wir haben mit Ingrimm seine damaligen rednerischen Ergüsse zu Gehör genommen.

Der Führer hat in seiner Rede am 20. Februar vor dem Deutschen Reichstag ganz eindeutig erklärt, daß er es nicht weiter dulden werde, daß 10 Millionen Deutsche an den Grenzen dieses zu einer Großmacht wieder emporgestiegenen Reiches länger gequält und mißhandelt würden. Er werde im Bedarfsfall einschreiten, um deutsches Volkstum zu beschützen. (Ungeheure Begeisterung.)

Dann kam der 11., kam der 12., kam der 13. März. (Die 20 000 springen auf und Sprechchöre hindern lange Zeit den Minister am Weitersprechen: „Wir danken unserem Führer!")

Dann marschierten die deutschen Truppen!!!

Dann zog der Führer in wahrem Triumphzug in seine Heimat ein!!!

(Der Jubel kennt hier keine Grenzen mehr, die Massen sind zutiefst aufgewühlt.)

Und genau an dem Tag, an dem Schuschnigg wählen wollte, wurde der Anschluß Oesterreichs an das Reich vollzogen. (Der Jubel wird durch „Sieg Heil!"-Rufe abgelöst. Der zum Orkan gesteigerte Beifall läßt Dr. Goebbels kaum noch zu Wort kommen.)

Auf die Stunde, genau 20 Jahre später, als Metternich gestürzt wurde, zeigte sich nun das Volk in seiner wahren Gestalt. Es wurde zwar nicht mit „Grüß Gott, Landsleute!" angeredet (Die nächsten Worte gehen im Lachsturm unter), aber es kam und entlud seine nationale Inbrunst in einem Sturm von Begeisterung, wie ihn dieses Land wahrscheinlich noch niemals gesehen hatte.

Gottes Stimme

Wenn es eine Volksstimme gibt und wenn sich in der Volksstimme Gottes Stimme kundtut, dann sprach in diesen Tagen Gott zum deutschen Volk in einer Sprache, die eigentlich für die ganze Welt unmißverständlich hätte sein müssen. In diesen Stunden hat das Volk sich entschieden, ohne Stimmzettel, ohne Wahllisten, ohne Wahlvorstand, ohne Vertrauensmänner, ohne Propaganda und Reden, ganz spontan aus dem Herzen. (Wieder brausen im Takt aus 20 000 Kehlen die Rufe: „Ja, Ja" und „Sieg Heil!")

Die Lügenphantasien der Hetzpresse

Selbstverständlich paßte das der von mir schon zitierten Weltdemokratie nicht gerade ins Konzept. Sie hatte sich alles ganz anders vorgestellt. Sie hatte geglaubt, daß Schuschnigg in einem Ueberraschungscoup sich mit Hilfe der „Vaterländischen Front" eine neue Legitimation verschaffen könnte, und sie war dann entschlossen, dieses verruchte Terrorsystem vor aller Welt feierlich zu legalisieren. (Pfui, Pfui!) Eine feine Rechnung! — Nur einen Fehler hatte sie: Sie ging nicht auf. (Brausende Heiterkeit.) Es ist deshalb für uns nur allzu verständlich, daß die internationale Weltpresse Deutschland und Deutschösterreich von nun ab mit einer wahren Schmutzflut von Verleumdung übergoß. (Erneute Entrüstung.) Es fehlte da gar nichts, was uns nicht vorgeworfen worden wäre. Alle Laster wurden uns angedichtet und alle Tugenden uns abgesprochen.

Wir kennen diese Sorte von Wahrheitssuchern. Sie haben das im Jahre 1933 ganz genau so mit Deutschland versucht, genau so haben sie es mit uns während des Krieges gemacht, nur mit einem Unterschied: Im Krieg hatten wir keine Abwehr. Heute aber ist das anders. Heute kennen wir ihre Schliche und werden nach dem Grundsatz handeln: Auf jeden Schelmen anderthalben! (Stürmischer Beifall.)

Warum denn wählen

Man wird mich vielleicht fragen, warum dann überhaupt noch wählen, das Volk habe doch gesprochen. Gewiß, das Volk hat gesprochen, und zwar ganz unmißverständlich. Ueber den Ausgang der Wahl gibt es für uns gar keinen Zweifel. Bei uns nicht! In der übrigen Welt auch nicht mehr! Man tut nur so, als wenn man noch Zweifel hätte. (Erneute Heiterkeit.) Man legt die Stirn in Sorgenfalten und rechnet das vermutliche Ergebnis aus. Wenn wir nicht wählen ließen, dann würden diese Wahrheitsforscher uns jahrzehntelang vorwerfen, daß wir Oesterreich zu Unrecht unter die Gewalt des Reiches gebracht hätten. Sie lassen sich mit Argumenten nicht überzeugen. Zu Gegenargumenten reicht ihre Objektivität und vielfach auch ihre Intelligenz nicht aus.

Mit dem Recht unseres Blutes

Sie fragen uns: Mit welchem Recht wollen sie Oesterreich!

Wir können ihnen zur Antwort geben: Mit dem Recht unseres Blutes! Wir nehmen Oesterreich mit dem Recht des Volkstums zum Reich zurück. Und die Zahlen werden auch am 10. April unser Recht dazu beweisen! (Stürmische Sieg-Heil-Rufe.)

Deshalb konnte auch niemand sagen: Auf mich kommt es nicht an; es kommt auf jeden an! Wir müssen der Welt ein derartig erdrückendes Zahlenbeweisstück bringen, daß ihr Hören und Sehen vergeht. (Stürmischer Beifall.) Und fragt man mich vielleicht: „Ja, warum wollt ihr denn im Reich mitabstimmen? Dann antworte ich: Wenn wir im Reich nicht mitwählten, würde die Welt sagen: Ja, Oesterreich will zu Deutschland, aber Deutschland will Oesterreich nicht!

Wir brauchen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nicht zu scheuen. Wenn man von einem Gottesgericht sprechen kann, dann wird das deutsche Volk dieses Gottesgericht am 10. April vollziehen. (Brausende Zustimmung.) Es wird sein Angesicht zu seinem eigenen Schicksal und zur Welt wenden und wird damit die Vollziehung seines nationalen Traumes und seiner nationalen Sehnsucht durch den Führer für alle Ewigkeit gutheißen und, ihr sein Ja-Wort geben. Trotz aller Lüge und Verleumdung wird sich damit das deutschösterreichische Volk zum Reich und auch zu dem in fünf Jahren im Reich vollzogenen Aufbauwerk des Führers bekennen."

„Es ist aber gar nicht notwendig", so führte Dr. Goebbels aus, „über die großen Leistungen

MARCHIVUM

der letzten fünf Jahre noch mit Zahlen, Ziffern und Daten aufzuwarten."

Die Menschen, die in den vergangenen Tagen und Wochen dem Führer zujubelten, haben zuerst gar nicht an die Wirtschaft gedacht, sondern an das Reich. Auch wenn das Reich bettelarm gewesen wäre, hätten sie zum Reich zurückkommen wollen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall, machtvolle Rufe: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!")

Das, was wir wollen, und das, was der Führer praktisch durchgeführt hat, das haben die guten Patrioten diesseits und jenseits der ehemaligen Grenzen immer gewollt. Das haben nur immer gerissene Machtklüngel zu verhindern gewußt. Einmal bestanden sie aus Fürsten und arbeitslosen Nichtstuern (Gelächter der Massen), ein anderes Mal aus sozialdemokratischen Bonzen ohne Volk und zuletzt aus christlich-sozialen Biedermeiern. Das Volk aber ist sich immer gleich geblieben.

Ein zeitgenössischer Aufruf

Wir haben im Reichsarchiv das Original eines Aufrufes gefunden, der aus dem Jahre 1848 stammt. Dieser Aufruf ist verfaßt von Wiener Bürgern, und zwar mit den Namen Johannes Höflich, Klopf und Eurich in Wien. In diesem Aufruf wird in zehn Geboten das Programm des Großdeutschen Reiches entwickelt. Ich glaube, dem deutschen Volk in Oesterreich dieses Programm, das nun 90 Jahre alt ist, nicht vorenthalten zu dürfen. Es ist so, als wäre das Programm heute von uns geschrieben worden.

Es lautet:

Die Taufe des zweiten KdF-Schiffes „Robert Ley"

Die Hansestadt Hamburg erlebte am Dienstagnachmittag den feierlichen Taufakt des zweiten neuen Schiffes der KdF-Flotte, das einem alten Brauch gemäß von einer Arbeiterin aus einer Leipziger Wollkämmerei, Lieschen Kießling, auf den Namen des Schöpfers des „Kraft-durch-Freude"-Werkes „Robert Ley" getauft wurde. Vor dem Taufakt hielt der Führer und Reichskanzler, dem die Bevölkerung Hamburgs begeistert zujubelte, eine Rede. Das Bild links zeigt Adolf Hitler während seiner Ausführungen auf der Taufkanzel. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das sind die zehn Gebote der Zeit

Erstes Gebot

Deutsche überall! Nur unter des einigen mächtigen Landes Fittichen erstarke die Freiheit, walte die Ordnung, die über der Achtung vor dem freiheitsdurchhauchten Gesetz entspringt.

Jungfräuliches Oesterreich! Nur im eigenen Reich lebest du die unerschütterliche Dauer, der dein Volk in Ewigkeit bestimmt ist.

Zweites Gebot

Freudige Pflichterfüllung sei unser leidenschaftlichster Gedanke! Selbstaufopferung muß Staatsgrundsatz sein für jeden einzelnen, denn ohne sie lebt kein Gemeinwesen.

Drittes Gebot

Durch die Vereinigung aller Staaten, die deutsch sind von Anbeginn, durch ihre Zusammenfassung wird gleiches Recht für alle gegründet, und die durch so viel Unrecht zerrütteten Staaten werden schöner und freier unter einem einzigen Dache sich wiederaufbauen.

Viertes Gebot

Der heute Besitzlose, er werde nicht zum Haß gegen den Besitzenden aufgereizt. Wer dieses tut, der wirkt dahin, daß die Arbeit stockt, die Nahrungsquellen des Volkes versiegen, und er versündigt sich am Erbe seiner Väter. Fleiß und Sparsamkeit werden künftig die einzigen Bedingungen des Glücks und der Achtung sein.

Faule und Verschwender haben keinen Raum mehr im großen Deutschland.

Fünftes Gebot

Unser Deutschland wird schöner sein als alle anderen Länder, besser in seiner Gründung und größer in seinem Erfolg. Es fordern die Bürger Beständigkeit ihrer Bräuche und Sitten. — Ein einiges Deutschland wird sie ihnen bewahren, besser als ein uneiniges, in zweierlei Staaten zerfallenes Volk.

Sechstes Gebot

Unser Reich des vereinigten Volkes und all seiner Stämme wird deutsche Redlichkeit in jeden pflanzen. Die Gleichheit der Rechte wird jedem Vertrauen, Ruhe, Ordnung gewähren. Gleichheit der Rechte und — vergeßt das nicht — Gleichheit der Pflichten. Sie sollen jedem Eintracht und Sicherheit und auch das Selbstbewußtsein gewähren, das jedem Deutschen notwendig ist.

Siebentes Gebot

Die Eintracht des Reiches soll wurzeln in jedem Bürger des Volkes. Nicht durch auswendig zu lernende Formeln eines politischen Katechismus, sondern durch die segensreichen Wirkungen der Eintracht selber.

Es gibt nur ein einziges Volk, nur einen einzigen Stand, ob Landwirte, Handelsleute, Beamte, Geistliche, Lehrer, Gelehrte, Künstler, Soldaten. Und je ärmer ein jeder unter ihnen, um so sicherer sei er des fürsorgenden Schutzes.

Achtes Gebot

Unsere Vereinigung beider Völker soll die Regierung vereinfachen und nicht erschweren, soll unser Land verwohlfeilen und nicht verteuern, wird unseren Bildungsstand heben und nicht erniedrigen, wird unsere Kraft stärken und nicht schwächen.

Neuntes Gebot

Die Regierung des vereinigten deutschen Volkes ist berufen, das neue zu schaffen! Sie wird nicht aufbauen auf Grundlagen, die verwittert, verworfen, verkommen sind. Die Regierung wird mit neuen Ideen regieren! Nicht mit alten Methoden verwalten!

Zehntes Gebot

Oesterreich! Oesterreich!

Deutschland! Deutschland!

Gedenkt der Stunde! Fest und einig sollt ihr euch in den Momenten der höchsten Gefahr besinnen.

Fest und einig sollt ihr Hilfe, die ihr zu keiner Zeit mehr denn jetzt bedurftet, euch schaffen, indem ihr euch eins ans andere anschließet!

Damit unser Land nicht ein hohles Dach baue von eitlen Besserwissern, Abgeordnetenhäusern, Beamtenkammern, die bald dem einen, bald dem anderen Eigennutz feil werden, so muß ein Grundstein gelegt werden, auf welchem jederzeit Kraft und Gedeihen des Staates fest und sicher ruhen. Nicht ein Grundstein schamlosester und empörendster Auseinanderhetzung, die schließlich auch Regierung und Volk in einen Widerspruch geraten läßt, sondern ein Grundstein, auf dem das Haus sich erhebt, in dem das wirkliche Leben der Nation als Träger eines einigen Volkes sich entfalten kann.

Den perfiden Konservatismus, diesen bewährten Staatsverdonnerer, wollen wir auf ewig aus diesem gemeinsamen Haus verbannen, ansonsten das große Einigungswerk der deutschen Nation an dem fanatischen Ehrgeiz einiger weniger Leute scheitern müßte — und dies in einem Augenblick, wo wir sämtlich von unserem Feinde, von Rußlands Horden, bedroht werden.

Darum Oesterreich! Darum Deutschland! Gedenket der Stunde!

(Ergriffenes Schweigen herrschte, während Dr. Goebbels dieses geschichtliche Dokument verlas, in der riesigen Halle. Es gab wohl niemanden unter den vielen Tausenden, der sich der Weihe dieser Stunde entziehen konnte, in der jene prophetische Vision — vor nunmehr 90 Jahren geschaut — Wirklichkeit geworden ist.)

Geschrieben im Jahre 1848

„Das schrieben," so fährt der Minister fort, „Wiener Bürger 1848, und nun frage ich Sie, deutsche Männer und Frauen in Oesterreich und im Reich: Ist das, was wir wollen, etwas anderes? Ist es nicht, als hätten sich unsere Väter aus den Gräbern erhoben und schritten mit ihren großdeutschen Fahnen unserer jungen Revolution voran? (Frenetischer Beifall.) Ist es nicht so, daß der Traum, den damals unsere Väter umsonst träumten, nun vom Führer herrlich verwirklicht worden ist, daß das, was wir als gute Deutsche wollten, was sie ersehnten, wofür ihr Herz schlug, wofür sie kämpften, litten und opferten, wofür Hekatomben von Toten aufgehäuft wurden, wofür jahrelang und bis in unsere Tage hinein die besten Deutschen in die Gefängnisse und Kerker hineingingen, ist es nicht, als sei das nun wie durch ein Wunder Wirklichkeit geworden?

Der Aufbau in Oesterreich

Dieses Aufbauwerk im Reiche wird nun selbstverständlich mit derselben Tatkraft auch in Oesterreich in die Tat umgesetzt werden. Das wird ebenso auf politischem und militärischem wie auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiete geschehen. Die Tugenden, mit denen wir unsere Probleme meisterten, werden nun hier mit der Kraft des Wortes und mit der Kraft des Beispiels auch im deutschen Volk in Oesterreich wachgerufen.

Wenn wir heute auf den deutschen Aufbau zurückschauen und uns nach den Ursachen des Erfolges fragen, so müssen wir feststellen: Uns hat nicht geholfen die Maschine, und nicht das Geld, nicht die Devisen, nicht die Kredite und nicht die Anleihen!

Uns hat geholfen unser glühender Idealismus und unser glühender Glaube an die unversehrbare Zukunft unserer Nation, unseres Volkes. Und diesen Glauben zu wecken, kommen wir hierher.

Wenn das Werk gelingen soll, muß es angefaßt werden mit Mut, mit Initiative, mit Großzügigkeit, mit Intelligenz. Der Aufbau muß sofort anfangen, und Oesterreich muß an diesem Aufbauwerk selbst mithelfen.

Daher heißt die Parole für die nächsten Wochen, Monate und Jahre:

Arbeiten! Anfassen! nicht reden! Handeln! Keine theoretischen Probleme aufstellen, sondern ans Werk gehen!

Zufassen! Ich bin überzeugt, es wird gelingen.

Die Führungsschule unseres Volkes

Da gibt es welche, die fragen: Warum existiert noch die Partei? Unsere Organisationen wirken durch ihren Kampf und durch ihren Einsatz, ja schon durch ihr bloßes Vorhandensein. Darüber hinaus aber hat die Bewegung eine positive Aufgabe. Sie ist die Führungsschule unseres Volkes. Dadurch, daß sie jedem offen steht, ob er Sohn eines Arbeiters ist oder Sohn eines Intellektuellen, ist sie eine wirkliche Volksorganisation.

Was die Partei bedeutet, das haben wir in diesen Wochen und Monaten in Oesterreich sehen können. Niemals wäre der Umbruch in Oesterreich so leicht und kampflos vor sich gegangen, wenn nicht hier Formationen von alten Kämpfern gestanden hätten, die trotz Drangsal und Gefahren den Mut zur Illegalität besaßen, um das große deutsche Ideal zu verwirklichen.

Wenn heute Oesterreich dem Reiche wieder angegliedert ist, dann muß man vor dieser alten Parteigarde einen Lorbeerkranz niederlegen, sie hat einen Kampf durchgestanden, der beispiellos ist.

Garant eines ehrlichen Friedens

Neben der Partei steht die Organisation der militärischen Kraft, die Wehrmacht, die große deutsche Schule der Männlichkeit. Eine Politik von Format ist nicht möglich ohne Macht, und die Macht ruht nur einmal in den Armeen. Es ist für uns alle heute ein beglückendes Gefühl, über uns die Geschwader der deutschen Luftarmada brausen zu sehen und zu hören, zu wissen, daß deutsche Kriegsschiffe durch die Wogen des Weltmeeres schneiden, deutsche Tanks über Landstraßen fahren zu sehen und den Paradeschritt deutscher Infanterieregimenter wieder über dem Pflaster unserer Straßen erklingen zu hören. Das alles ist für uns Sinnbild einer nationalen Kraftentfaltung. (Stürmischer, sich immer erneuernder Beifall und Händeklatschen.)

Diese Wehrmacht ist für uns der Garant eines ehrlichen Friedens. (Erneuter begeisterter Beifall und anhaltendes Händeklatschen.)

Denn genau so, wie die Partei nicht kämpfen muß, um den Bürgerkrieg zu verhindern, sondern nur da zu sein braucht, um ihn gar nicht erst aufkommen zu lassen, genau so braucht die Wehrmacht keinen Krieg zu führen, um den Frieden zu erhalten, sie braucht meistens nur dazu sein, um den Krieg zu verhindern.

Das Werk eines Mannes

Und wenn wir uns nun vergegenwärtigen, daß das ganze Reich in der Hand eines einzigen Mannes ruht, wenn wir uns vorstellen, daß dieser einzige Mann fünf Jahre lang unsere Sorgen getragen hat und niemals zurückschreckte vor der Verantwortung, dann können wir mit Stolz sagen: Wir haben einen Mann, wir haben einen Führer, wir haben einen Bannerträger, der uns voranschreitet, der das deutsche Lebensrecht der Welt gegenüber vertritt, und dem wir auch unser Lebensrecht vertrauensvoll in die Hand legen. (Tosender Beifall.)

Das, was ich hier darstellen konnte, ist sein Werk, sein ureigenstes Werk.

Er trägt die Verantwortung vor dem Volk, seinem eigenen Gewissen, der Nachwelt und der Geschichte! Und nun frage ich Sie: Was bedeutet es demgegenüber, wenn die Nation alle drei oder vier Jahre einmal an die Wahlurne gerufen wird? Ist es nicht eigentlich beschämend, davon überhaupt zu sprechen? Müßte das nicht für uns alle selbstverständlich sein? Müßte es nicht so sein, daß, wenn der Führer ruft ohne Appell, ohne Versammlungen und ohne Reden die ganze Nation aufsteht und „Ja" sagt? (Der Jubel der 20 000 kennt bei diesen Worten keine Grenzen mehr.) So müßte es sein, und ich glaube, so wird es auch sein! (Die Jubelstürme setzen sich fort.)

So rufe ich denn zum 10. April:

„Nun erhebe dich, du deutsches Volk! Stehe auf und gib' dein Votum ab. Bekenne dich zu einem Mann und bekenne dich zu seinem Werk!"

Diese Wahl soll für dich, deutsche Nation, keine Abstimmung sein, sondern ein großer deutscher Volksappell angesichts der ganzen Welt. Es ist nicht die erste im Reich, aber es ist die erste für euch im deutschen Oesterreich. Ich glaube, ich hoffe und erwarte: Ihr Deutschen in Oesterreich werdet mutig und entschlossen in die Fußstapfen des alten Reiches eintreten. (Begeistertes „Ja" der Massen antwortet dem Minister.)

Ich bin der Ueberzeugung, am 10. April wird auch über die 6½ Millionen in Oesterreich der Ruf fliegen, der in den vergangenen Jahren so oft über Deutschland flog, wenn die Entscheidung nahte. Ein Ruf, den wir aus der alten Kampfzeit in die Zeit der Erhebung und des Aufbaues mit hineingenommen haben, der Ruf des Vertrauens, des Glaubens und einer großen Hoffnung unseres Volkes, der Ruf, den wir am 10. April verwirklichen wollen:

Führer befiehl!
Wir folgen!

MARCHIVUM

So starb ein Deutscher und ein Held!

Franz Holzwebers letzte Stunden / Ein erschütternder Augenzeugenbericht

rd. Berlin, 30. März.

400 Ermordete zählt die nationalsozialistische Bewegung in Deutsch-Oesterreich. In der Reihe der gefallenen Kämpfer für die Idee leuchtet ein Name: Franz Holzweber. Er fiel nicht durch eine ehrliche Kugel, sondern wurde von den Schergen des Systems wie ein gemeiner Verbrecher gehängt; aber er starb wie ein Held. Hier den Augenzeugenbericht des Pfarrers, der die letzten Stunden Franz Holzwebers erlebt hat. Der Bericht, den wir im Folgenden wiedergeben, wurde am 31. Juli 1934 vom Evangelischen Pfarramt zu Liesing bei Wien niedergeschrieben.

Das Landgerichtsgebäude ist ringsum bewacht von Posten mit Stahlhelm und Bajonett auf. Hinter dem mächtigen Einfahrtstor steht Militär bereit. Es hat die Gewehre in Pyramiden angesetzt. Im Amtsraum des Gefängnisdirektors, Regierungsrat Hoffmann, ist der katholische Seelsorger für den Verurteilten Planetta bereits anwesend. Er meint zu dem evangelischen Seelsorger gewendet:

„Für Holzweber habe ich noch Hoffnung hinsichtlich einer möglichen Begnadigung, für Planetta jedoch gar keine." Die Gattin Holzwebers ist erst von Mauer nach Wien berufen worden. Sie kann sobald nicht eintreffen. Daher wird beschlossen, der evangelische Seelsorger möge Holzweber sogleich besuchen, um die kurze zur Verfügung stehende Zeit auszunutzen. Planettas Angehörigen wird jetzt Gelegenheit gegeben, sich innerhalb einer Frist von zehn Minuten von dem Verurteilten zu verabschieden, danach soll der Besuch des katholischen Seelsorgers bei Planetta erfolgen.

Durch einen finsteren Gang geht der Weg rechts ab. Schlüssel klirren und durch die geöffnete Tür geht es einen langen, von einigen Fenstern erleuchteten Gang weiter, an dessen Ende neuerdings eine verschlossene Tür zu passieren ist. Ueberall diensttuende Justizwachen. Ein dunkler schmaler Gang ist erreicht, in dem links eingebogen wird. Wieder klirren die Schlüssel, rechter Hand öffnet sich die Tür in die Zelle Holzwebers.

Vier Justizbeamte halten hier Wache. Ein kahler Raum, ziemlich groß, spärlich erhellt durch ein einziges, schwer vergittertes Fenster. Linker Hand ein langgestreckter, roh gezimmerter Tisch, zu beiden Seiten Bänke ohne Lehnen.

Eine jugendliche schlanke Erscheinung erhebt sich, bekleidet mit Hemd, heller Zwilchhose, braunen Lederschuhen — Franz Holzweber. Klar und erwartungsvoll blicken die Augen durch die Brillengläser. In der linken Hand hält er die brennende Zigarette, in der rechten den Bleistift.

Abschiedsbriefe an Frau und Eltern

Er ist eben damit beschäftigt, Abschiedsbriefe an seine Frau und an seine Eltern zu schreiben. Der Seelsorger bedeutet ihn, er möge seine begonnenen Briefe fertigschreiben, er stehe ihm hernach zur Verfügung. Der Pfarrer hat Holzweber an der Wandseite gegenüber Platz genommen. Lautlose Stille herrscht in der Zelle, nur der Bleistift gleitet über den Briefbogen, von ruhiger und energischer Hand geführt, kräuselnder blauer Rauch entsteigt der Zigarette.

Die beiden Briefe sind vollendet, die Briefumschläge mit den Anschriften versehen. Kein Zug auf dem Antlitz des Verurteilten verrät, was in seinem Inneren vorgeht. Die Briefe bleiben geöffnet auf dem Tisch liegen, sie kommen unter Zensur.

Am Grabe Planettas — Archivbild

„Ich bin bereit"

Holzweber erhebt sich und läßt sich dem Pfarrer gerade gegenüber nieder mit den Worten: „Bitte, ich bin bereit. — Ja, was soll ich nun eigentlich sagen. Herr Pfarrer werden ja in den Zeitungen gelesen haben. Ich kann angesichts des Todes nur versichern, ich habe nur Gutes gewollt. Mein Bemühen war darauf gerichtet, jedes Blutvergießen zu vermeiden." Er gedachte seiner Angehörigen und bat, ihnen helfend und tröstend zur Seite zu stehen. Besonders erwähnte er seinen kleinen, noch nicht 2¾ Jahre alten Sohn. Dabei konnte er, sonst ruhig und gefaßt, nur mit Mühe einer tiefen inneren Bewegung Herr werden.

„Ich habe den ausdrücklichen Wunsch", fuhr er fort, „daß mein Kind von dem Tage an, an dem es zur Schule kommt, die Evangelische Schule in Wien am Karlsplatz besucht."

Es werden dann Kruzifix, Leuchter und Abendmahlsgeräte auf dem Tisch bereitgestellt. Holzweber entzündet selber die Kerzen. In gemeinsamem Gebet mit dem Seelsorger brachte er das Bekenntnis aller seiner Sünden in herzlicher Ergriffenheit vor dem Herr, bei dem die Vergebung ist, und empfing den Trost des Evangeliums von der Gnade Gottes in Christo Jesu. Nach den Einsetzungsworten und Anrufung des Höchsten im Vaterunser empfing er das heilige Abendmahl in tiefer Andacht.

Mit dem Lobpreis, mit innigem Gebet und Flehen und mit dem Segen schloß die Feier. Die Lichter wurden abgelöscht, fahles Dämmerlicht lag wieder über der Zelle.

Keine Gnade

Der Pfarrer hatte die Geräte versorgt, da trat Holzweber in großer Ergriffenheit auf den Pfarrer zu, umschlang ihn mit beiden Armen und lehnte sein Haupt an dessen Brust unter Worten des Dankes. Der Pfarrer legte ihm betend die Hände auf und zog sich dann zurück.

Eben war die Nachricht von der Ankunft der Frau Holzweber und deren Kind eingelangt. Zehn Minuten zum Abschiednehmen. Der Pfarrer geht unterdessen mit einem Justizbeamten auf dem Gang hin und wider.

Kurze Zeit später erscheint Frau Holzweber mit dem kleinen Söhnchen. Namenlose Qual prägt sich in ihrem Wesen aus, der Wunsch, zu helfen, alles zu tun zur Rettung ihres Mannes. Sie möchte es unternehmen und vor dem Bundespräsidenten kniefällig um Gnade bitten.

Anwesende Beamte geben der Hoffnung Ausdruck, daß noch im letzten Augenblick wenigstens für Holzweber eine Begnadigung eingelangen werde. Der Pfarrer hat sich inzwischen mit dem Gefängnisdirektor in Verbindung gesetzt und ihm seine Absicht bekanntgegeben, für Holzweber ein Gnadengesuch an den Bundespräsidenten zu richten.

Vergebliche Versuche

Dieser erwidert, die Verteidigung habe sofort nach Schluß des Prozesses ein solches eingebracht und es sei zu hoffen, daß ihm stattgegeben werde, wenn auch vielleicht, wie schon geschehen, in letzter Minute. Unter dem Hinweis, man dürfe nichts unversucht lassen, besteht der Pfarrer auf seinem Vorhaben und wird aufgefordert, sich diesbezüglich mit dem Präsidenten des Gerichtshofes ins Einvernehmen zu setzen.

Durch Gänge, in denen es von Soldaten wimmelt, geht es in den zweiten Stock des Gerichtsgebäudes. Präsident Kreuzhuber verschließt sich dem vorgebrachten Anliegen nicht, empfiehlt aber größtmögliche Beschleunigung.

Auf dem Rückwege zur Gefängnisdirektion trifft der Pfarrer mit den vier Herren der Verteidigung zusammen. Sie bestätigen die von ihnen eingeleiteten Maßnahmen bezüglich des Begnadigungsgesuches. Sie begrüßen die ihnen kurz mitgeteilte Absicht des Seelsorgers wärmstens.

Telefonisch erstrebt der Pfarrer im Wege des Bundeskanzleramtes die Verbindung mit dem Bundespräsidenten. Eine Reihe von Stellen muß durchlaufen werden, während der Zeiger der Uhr unerbittlich vorwärts rückt. Schließlich spricht Kabinettsdirektor Kladterky und antwortet auf das Ansuchen um Begnadigung, Seine Exzellenz der Bundespräsident, könne sich mit der Angelegenheit erst befassen, bis ein schriftlicher Begnadigungsantrag vorliege.

Eine sadistische Antwort

Auf die Frage, von welcher Stelle dieser vorzulegen sei, erfolgt die Antwort: Vom Justizministerium. In fieberhafter Eile wird nunmehr die Verbindung mit dem Justizministerium hergestellt. Vom Justizminister wird lakonisch geantwortet: Es wird zur Kenntnis genommen.

Inzwischen haben hohe Offiziere in Paradejustierung den Amtsraum betreten. Auf dem Gange ist in Zweierreihen Militär in Stahlhelmen aufgezogen. In Unruhe betritt ein Unteroffizier den Raum, um durch das Fenster auf die Straße zu spähen, auf der sich angeblich um das Gerichtsgebäude die Menge zusammenrotten soll.

Es ist jedoch weit und breit niemand zu sehen. Der Pfarrer hat sich inzwischen wieder zu Holzweber führen lassen, der sich in Gesellschaft seines Verteidigers befindet.

Er begrüßt den Pfarrer mit den Worten: „Ich weiß, daß ich auf Begnadigung nicht zu rechnen habe. Das hat mir schon der ganze Verlauf des Prozesses gezeigt.

Holzweber wandte sich dann an den Pfarrer mit den Worten: „Ich bestimme, daß mein Leichnam eingeäschert wird. Um mich ist es ja nicht schade. Es sind ja für unsere Sache schon so viele und ganz andere Männer in den Tod gegangen. Ein Trost ist es mir, es bleibt ja doch etwas von mir zurück auf dieser Welt, mein Kind."

Vergebliche Suche nach Roten

Ein überzeugendes Erlebnis in Wiens Arbeiterviertel

(Von unserer Wiener Schriftleitung)

1. v. Wien, 30. März.

Ottakring. — Vor vier Jahren raste durch die endlos langen, unendlich monotonen Straßen der Aufruhr, Schüsse peitschen von Ecke zu Ecke. Die Fenster der grauen Wohnblocks barsten unter den Detonationen der Handgranaten, und dort, wo jetzt der Versicherungsneubau steht, stürzte unter den Geschützsalven das Ottakringer Arbeiterheim in Trümmer, nachdem es die Schutzbündler 24 Stunden lang gegen die Uebermacht von Polizei und Militär verteidigt hatten.

Man fand an einem Mauerhaken einen jungen Burschen erhängt. Unter seinem deckenden Maschinengewehrfeuer war es für den Rest der überlebenden Kameraden möglich gewesen, sich hinunter in die Erde, in das Kanalnetz zu retten. Nach der letzten Patrone hatte er dann zum Strick gegriffen. Das waren die Wiener Arbeiter, rot bis zum Fanatismus.

In einer verrauchten Schenke der Thaliastraße sitzt man neben einem von jenen, die damals im Februar 1934 auf die Barrikaden stiegen. Das Gespräch am Tisch dreht sich um — Hermann Göring. Daß er so einfach durch das Floridsdorfer Arbeiterviertel kam, ohne alle Umstände, im Wagen stehend, hat vom Anfang an die Sympathie jener eingebracht, vor deren Huldigungen die Starhembergs und Schuschniggs lieber einen Frontmiliz-Vorhang gezogen hätten.

Nicht zu übersehende Tatsachen

Er tut etwas für uns — ist dann das gemeinsame Urteil über die Rede in der Nordwestbahnhalle. Ruckweise, unwillig beinahe, entringt sich diese Erklärung. Aber Krisenfürsorge für die Ausgesteuerten, Arbeitereinstellungen, der Bau neuer Werke — das sind eben schwer zu übersehende Tatsachen.

Man ist doch skeptisch. Das sollen die berühmten Austro-Marxisten sein, die geradezu schwärmen für „Hermann". In einem anderen Lokal hört man vielleicht die andere Meinung.

Ein arbeitsloser Heizmonteur, ist der Tischnachbar. Der Mann, seit 1936, gleich nachdem er ausgelernt hatte, arbeitslos, bekommt schon lange keine Unterstützung mehr. Als Hofmusikant fristet er sein Dasein. Musizieren oder Hausieren, war für sie, die Ausgesteuerten, die einzige Möglichkeit, zu Brot zu kommen. Faßte sie dabei die Polizei, wartete das Gefängnis. Der Staat sorgte so für Verbrechernachwuchs. Der abgemagerte Bursche mit dem unsicheren, ruhelosen Blick, dessen, der die Polizei fürchtet, macht sich mit Heißhunger über das Gulasch her. Seit Tagen lebt er nur von erbettelten Brot.

„Jetzt kriegen wir Ausgesteuerten wieder Unterstützung... nachher Arbeit... Ja, ja der Hitler" und wie er das sagt, ist es ein erschütterndes, leidenschaftliches Bekenntnis.

Favoriten war im Februar 1934 im erbittersten Kampf. Dort wird man endlich auf die gesuchte rote Opposition treffen. In einer Stammecke sitzen in einer Spelunke die robusten Kerle beisammen. Es sind Metallarbeiter und Fuhrknechte. Auch hier das alleinige Thema; die Göring-Rede. Man rückt näher, mischt sich ins Gespräch, spielt den verstockten Kommunisten. Verdutztes Schweigen erst. Sie sind offensichtlich überrascht die Männer. Dann legen sie los. Nehmen den Dickselligen ins Gebet, zitieren aus der Bürckel-Rede die Worte vom Arbeiter, der in den Krieg zog, ohne daß er etwas zu verteidigen hatte, zitieren Görings Abrechnung mit den Legitimisten und Adeligen, zitieren, zitieren...

Ungemütliche Situation

Man ist geschlagen, und als man dennoch zu Widerreden wagt, sich skeptisch gibt, steht einer der Transportarbeiter langsam auf, über die Schläfe zieht sich eine dunkelrote dicke Ader. Die Situation wird kritisch.

„Bei uns hobt's ihr nix z'sagen. Es is aus mit eich — verschtehst — jetzt hor nur mehr da Hitler was z'sagen in Wien".

Die anderen sind ebenfalls dieser Meinung, die Metallarbeiter, die einstigen Bannerträger des rotesten Marxismus.

... nicht wie ein gemeiner Verbrecher

Nach kurzer Zeit fährt er fort: „Einen Wunsch hätte ich noch, man soll mich nicht wie einen gemeinen Verbrecher hängen, sondern erschießen."

Inzwischen haben drei schwarzgekleidete Männer die Zelle betreten. Zwei bleiben an der Tür stehen, vor der Soldaten im Stahlhelm vorübermarschieren. Der dritte nähert sich und nennt dem Seelsorger seinen Namen: Lang (der Scharfrichter)!

Holzweber wird zur Tür gerufen. Man legt ihm einen Riemen um die Oberarme. Er will es ablehnen. Lang erklärt es für unerläßlich. Der erschütternde Zug setzt sich eiligen Schrittes in Bewegung.

Zwei Galgen im Gefängnishof

Durch einen schmalen Gang geht es hinaus in den engen Gefängnishof. Zur Rechten ragen zwei Galgen aus rötlichem Lärchenholz, an der Spitze ein Eisenhaken. Im Hintergrunde des lichthofartigen Raumes hat sich linker Hand der Gerichtshof in Talar versammelt, an der Spitze Präsident Kreuzhuber in Zivil, die ausländischen Pressevertreter, anschließend rechts eine größere Anzahl von Offizieren in Paradeuniform, daneben eine Abteilung von Soldaten mit Stahlhelmen und Bajonett.

Der Präsident verliest das Todesurteil und fügt hinzu, daß nach Ablauf der Frist von drei Stunden von der Begnadigung nicht Gebrauch gemacht worden sei.

Das Urteil ist demnach sofort zu vollstrecken. Ruhigen, aufrechten Schrittes begibt sich Holzweber unter Vorantritt des Scharfrichters, zu seiner Rechten und Linken die Schergen, unter den Galgen. Seine Gestalt scheint sich zu strafen.

In dem Augenblick, in dem man Hand an ihn legt, ruft er mit lauter Stimme, daß es durch den ganzen Hof hallt:

„Ich sterbe für Deutschland, Heil Hitler!"

Totenstille, Erschütterung und Ergriffenheit lagern über dem Hof.

So stirbt nicht ein gemeiner Verbrecher, so sterben Männer und von ihrer Sache überzeugte Kämpfer.

Das Ende

In stillem Gebet verharrt der Seelsorger an der Seite dessen, der seinen letzten Kampf kämpft, bis nach schier endlos langer Zeit der Arzt den Eintritt des Todes festgestellt und dem Gerichtshof meldet. Der Präsident fordert den Pfarrer auf, ein Gebet zu sprechen. Ueber den Leichnam hat man inzwischen eine Decke gebreitet. Da klingt das Vaterunser auf an der Stätte des Grauens und der Ruf aus der Tiefe mit der Bitte um Segen.

Quer durch den Hof kehrt der Pfarrer zurück durch den schmalen dunklen Gang in die nun einsame und stille Zelle. Auf dem Tisch liegen noch die Abschiedsbriefe, aber der sie schrieb, hat ausgekämpft. Während Talar und Bibel für die Heimreise verpackt werden, dringt der helle Ruf Heil Hitler! durch das geöffnete Gitterfenster der Zelle, die nach dem Galgenhof zu gelegen ist. Dann Totenstille.

Draußen kämpft Planetta seinen letzten Kampf.

*

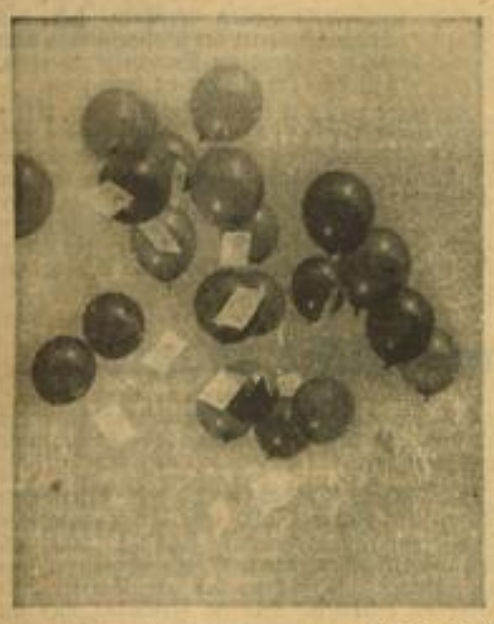
Aufgezeichnet nach seinem seelsorgischen Dienst in den ersten Augusttagen 1934 zu Liesing bei Wien.

gez. H. Zimmermann, Pfarrer.
Stempel des Ev. Pfarramtes Liesing.

MARCHIVUM

Kinderballone auf Reisen

Sie legten recht beachtliche Strecken zurück / Auch eine Luftpost



Aufn.: Jütte

Bei dem Frühlingsfest in Käfertal waren an die Kinder 50 Ballone verteilt worden, die man zum Wettflug starten ließ. Die Kinder hatten lediglich die Aufgabe, ihre Adresse auf eine zur Verteilung gelangende Karte zu schreiben, auf der die Bitte ausgesprochen war, daß der Finder des Luftballons mit der anhängenden Karte, diese Karte zurückschicken möge.

Bei der Fachorganisation der Schausteller, die das Frühlingsfest veranstaltet hatten, trafen nun in großer Zahl die Karten wieder ein, die erkennen ließen, daß die Ballone recht stattliche Strecken trotz des Ballastes der Postkarte, zurückgelegt hatten. Den weitesten Weg hatte ein Ballon hinter sich, der in Appenrod bei Grünberg in Oberhessen niedergegangen war. Aus Münzenberg in Oberhessen und Rendel in Oberhessen kamen weitere Karten zurück. Den Startern dieser drei „Weitflieger" wird jetzt der Geldbetrag ausbezahlt, der hierfür ausgesetzt wurde. Den „Kurzstreckenrekord" hält ein Ballon, der bereits bei Lampertheim niedergegangen war.

Bei der Zurücksendung der Karten durch die Finder übermittelte man den Absendern meist herzliche Grüße. Der Ortsbauernführer von Einhausen bei Lorsch, der auch einen Ballon fand, schrieb auf die Karte: „Wir sind miteinander verbunden — Stadt und Land". Aus Frankfurt kam eine Karte mit einem netten Vers: „Ein Frühlingsgruß ging flatternd nieder / Im Park der Farbenindustrie. / Wir senden Ihnen diesen wieder / Mit recht viel Grüßen auch an Sie."

Nun sind bei dem Frühlingsfest, das über das Wochenende in Sandhofen durchgeführt wurde, wiederum vierzig Ballons abgeflogen. Allerdings diesmal durch den Wind in eine andere Richtung. Eine „Landungsmeldung" liegt bereits aus Rheinau vor, so daß die noch zu erwartenden Karten bestimmt aus der Pfalz kommen werden. —l—

Lehrlingsordnung bei der Reichsbahn

Sie tritt am 1. April in Kraft / 10 000 Lehrlinge werden erfaßt

Für die Handwerkslehrlinge der Deutschen Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister eine neue Lehrlingsordnung herausgegeben, die am 1. April in Kraft tritt. Damit werden die Rechtsverhältnisse der jetzt ungefähr 10000 Lehrlinge auf eine neue Grundlage gestellt. Die neue Lehrlingsordnung geht davon aus, daß das Lehrverhältnis ein Erziehungs- und Ausbildungsverhältnis ist, und daß die Reichsbahn ihre Ausbildungsaufgabe zum Nutzen von Volk und Staat unter Einsatz aller Ausbildungsmittel und der besten, nationalsozialistisch gefestigten Lehrpersonen zu erfüllen hat.

Die neue Lehrlingsordnung hält alle früheren sozialen Sicherungen des Lehrlings aufrecht, besonders hinsichtlich der Arbeitszeit; sie bringt als Neuerung besonders die Zahlung einer festen wöchentlichen Erziehungsbeihilfe, die nicht mehr den Charakter einer Arbeitsvergütung hat, und die auch bei Krankheit oder sonstigen notwendigen Dienstversäumnissen wie auch im Urlaub weitergezahlt wird. Die Maßnahmen zur körperlichen Ertüchtigung der Lehrlinge, Bastelstunden, Büchereien, Besichtigungen und Teilnahme an den zusätzlichen Berufserziehungseinrichtungen der Deutschen Arbeitsfront ergänzen die fachliche Ausbildung.

Ueberall im Stadtbild sehen wir Zeugen des Aufbaues

Ein Blick von der Höhe auf die Baustelle des zweiten Plankendurchbruchs E 5 / E 6.
Aufn.: Ulrich Baumüller

Zukünftig erstattungsfreie Mietbeihilfen

Voller Ausgleich für hilfsbedürftige Mieter / Eine neue Verordnung

Am 1. April 1938 treten die Landesbestimmungen über die Stundung und Niederschlagung der Gebäudeentschuldungssteuer (Hauszinssteuer) zu Gunsten hilfsbedürftiger Mieter außer Kraft. Die hilfsbedürftigen Mieter, zu deren Gunsten bisher die Gebäudeentschuldungssteuer gestundet oder niedergeschlagen worden ist, brauchen jedoch nicht zu befürchten, daß sie durch diese, lediglich in der Technik des Steuerrechts begründete, Maßnahme Schaden leiden. Sie erhalten vielmehr vollen Ausgleich durch erstattungsfreie Mietbeihilfen.

Das Nähere regelt die am 30. März 1938 im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsinnenministers, Reichsarbeitsministers und Reichsfinanzministers über Mietbeihilfen vom 29. März 1938. Nach dieser Verordnung sind die Stadt- und Landkreise verpflichtet, für die hilfsbedürftigen Mieter an Stelle der zu ihren Gunsten bisher gestundeten oder niedergeschlagenen Steuerbeträge Mietbeihilfen zu gewähren.

Diese Mietbeihilfen sind, worauf besonders hingewiesen wird, keine Leistungen der öffentlichen Fürsorge. Sie sind daher auch nicht von dem Mieter zurückzuerstatten.

Die Mieter brauchen auch keinen Antrag auf Gewährung der Mietbeihilfen zu stellen. Die Mietbeihilfen werden vielmehr für die hilfsbedürftigen Mieter von Amts wegen gewährt. Die Stadt- und Landkreise zahlen sie unmittelbar für die Mieter an die für die Erhebung der Gebäudeentschuldungssteuer zuständigen Steuerbehörden. Die Steuerbehörde hat dem Steuerschuldner den vollen Betrag der Beihilfe auf die von ihm insgesamt geschuldete Gebäudeentschuldungssteuer anzurechnen. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter den vollen Betrag der Beihilfe auf die Miete anzurechnen.

10. April kein verkaufsfreier Sonntag

In verschiedenen Gegenden ist es üblich, einen Verkaufssonntag vor Ostern freizugeben. In diesem Jahr war dafür der 10. April vorgesehen.

Eine Freigabe des 10. April 1938 kommt jedoch wegen der an diesem Tage stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl nicht in Frage. Der Reichsarbeitsminister hat aber den zuständigen Behörden mitgeteilt, daß er keine Bedenken dagegen hat, wenn an Stelle des 10. April dieses Jahres der 3. April als Verkaufssonntag vor Ostern freigegeben wird.

Der Führer:

„Hier bei uns ist Aufbau! Hier ist Kameradschaft! Und hier ist vor allem der Glaube an eine bessere Menschheit und damit an eine bessere Zukunft."

(Reichsparteitag 1936; vor den Arbeitsmännern)

Volksbildungsstätte Ludwigshafen eröffnet

Mit einem Festakt wurde im überfüllten Konzertsaal des „Pfalzbaues" die Volksbildungsstätte Ludwigshafen feierlich eröffnet. Die Eröffnungskundgebung erhielt eine besondere Weihe dadurch, daß im Rahmen der Feierstunde SA-Oberführer Hans Zöberlein aus eigenen Werken las.

Begrüßungsworte sprach KdF-Kreiswart Boldman, während für Kreisleiter Kleemann Pg. Ratsherr Hebel einen Einblick in das Wollen der Volksbildungsstätte Ludwigshafen gab. In seinen lehrreichen Ausführungen streifte Hebel die Volksbildungsbestrebungen der Systemzeit, die wegen ihrer gemeinschaftsfeindlichen Ausrichtung von vornherein zum Scheitern verurteilt waren. Dann zeigte der Redner den Aufgabenkreis der neuen Volksbildungsstätte auf, die Volkserziehungsarbeit leisten und den deutschen Menschen nicht nur gesinnungsmäßig erziehen, sondern vor allem seine persönliche Leistung steigern will.

Der Frontkämpfer und Kriegsdichter Hans Zöberlein las sodann aus seinem Kriegsbuch „Der Glaube an Deutschland" und aus seinem Werk „Der Befehl des Gewissens", das in so zielsicherer und treffender Art den Kampf um die völkische Erneuerung schildert. Die aus dem innersten Erleben kommenden, packenden Worte Zöberleins waren für alle Besucher ein tiefes Erlebnis, das sie so recht den Sinn der neuen Gemeinschaft erfassen ließ und noch lange in ihnen nachklingen wird. — Die Feierstunde wurde von Musikvorträgen des Musikzuges der 17. SA-Standarte umrahmt. —zf—

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Dienstagvormittag stießen in Neckarau an der Kreuzung Münchwälder und Edinger Straße ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Führer des Kraftrades erlitt am Kopfe eine erhebliche Verletzung und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in ein Krankenhaus verbracht werden.

Verkehrsüberwachung. Bei der am Dienstag vorgenommenen Verkehrsüberwachung wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 14 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 3 Fahrzeughalter rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Neuzeitliche Friseurhygiene für die Wehrmacht

Die vom Reichs- und Preußischen Innenminister für Preußen erlassene Polizeiverordnung über die Ausübung des Friseurhandwerks, die eine Reihe wichtiger und strenger hygienischer Vorschriften enthält, unter anderem den Massenpinsel verbannt, ist durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht für den gesamten Bereich der Wehrmacht übernommen worden und wird sinngemäß angewandt.

Laß dich nicht von der Polizei erwischen ...

...wenn du nach elf Uhr im Schloßgarten lustwandelst / Aus alten, städtischen Polizeivorschriften

Alte Polizeivorschriften sind keineswegs, wie man meinen könnte, eine langweilige Lektüre. Im Gegenteil, sie bieten meist viele interessante Tatsachen, die Blicke auf Dinge und Verhältnisse gestatten, die einmal waren und die im Hinblick auf die Jetztzeit nicht nur zu mancherlei Betrachtung anregen, sondern auch gelegentlich zu einem mehr oder weniger abgetönten Lächeln Veranlassung geben können.

Nachstehend möge eine Anzahl von Bestimmungen mitgeteilt sein, die der Polizeivorschrift aus dem Jahre 1822 für die Stadt Mannheim entnommen sind.

Bezüglich des damals eben angelegten, um die Stadt laufenden Hochwasserdammes, unsere jetzige Ringstraße, war bestimmt, daß Beschädigung der Bäume und Sträucher, das Betreten der Rasenflächen und das Fangen von Vögeln verboten sei.

Der Aufenthalt im Schloßgarten nach zehn Uhr abends war nur unverdächtigen Personen erlaubt, nach elf Uhr aber niemand mehr gestattet.

Zahnpulver, Zahnlatwerge und Zahntinktur durften nur in den Apotheken verkauft werden; Handelsleute und Privatpersonen waren von der Verbreitung derlei „Zahn-Arzneien" ausgeschlossen.

Bei öffentlichen Aufläufen war der Hausvater angehalten, alle mögliche Sorge dafür zu tragen, daß kein Hausgenosse die Volksmenge vergrößere. Aushängeschilder waren verboten. Der Name des Gasthauses, der Firma oder des Gewerbes war auf einer Tafel anzubringen, die über dem Eingang oder an einer anderen Stelle des Hauses an der Mauer zu befestigen war. Die Zuckerbäcker waren angewiesen, für ihre Gold- und Silberfarben, die sie zur Verzierung des Gebäcks benötigten, nur echtes Gold und Silber zu verwenden.

Vom 23. Mai bis 31. August durfte keine Leiche später als morgens 7 Uhr und früher als abends 6 Uhr zur Erde bestattet werden.

Wer aus einer öffentlichen Laterne Oel entwendete, wurde bestraft, ebenso, wer an den Laternenpfosten Wäsche aufhängte.

Alle Handwerksgesellen mußten sich des Abends mit dem Eintritt der Polizeistunde nach Hause begeben. Wer diese Vorschrift übertrat, wurde als Nachtschwärmer behandelt.

Zu den verbotenen Hazardspielen zählte auch das Würfelspiel. Den Hebammen war die Behandlung und das Ankleiden der Verstorbenen verboten. Feuer auf der Straße anzuzünden, besonders am Johannistag, war untersagt. Inländische Krämer und Buchbinder durften fremde Kalender nicht verkaufen, bevor sie von der Behörde gestempelt und sechs Kreuzer dafür bezahlt waren.

Wahrsagereien waren nicht geduldet

Den Kärchern und Taglöhnern war die erste Planke am Fruchtmarkt und den Holzhackern die Bögen unter dem Neckartor zum Aufenthalt bestimmt. Der Verkauf von Liedern, Liebes-, Mord- und Wundergeschichten, Wahrsagereien, war nicht geduldet.

Der freie Platz am Ende der Planken (Fruchtmarkt) war für den Kohlenmarkt bestimmt.

Die Mehlwaage war der Markt, auf welchem für das hiesige Publikum das Mehl zum Verkauf ausgestellt wurde; zugleich war sie eine Polizeianstalt, um die Güte des eingebrachten Mehls zu untersuchen und zu gewährleisten.

Wer einen Selbstmörder bei seinem Vorhaben erweislich störte oder auf sonstige Weise zu retten suchte, erhielt eine Belohnung bis zu 15 Reichstaler. Wer dagegen „aus elendem Vorurteil gegen den Retter eines solchen Unglücklichen sich einen Vorwurf oder Nachrede erlaubt, soll mit einer Geld- oder Leibesstrafe belegt werden."

Schwangere standen unter dem besonderen Schutz des Staates und jede ihnen zugefügte Beleidigung wurde mit Strenge geahndet. Dienstherrschaften, deren Mägde schwanger waren, waren verpflichtet, bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Das im Frühling und im Sommer auf den Nebengassen zwischen den Steinen aufsprossende Gras mußte beseitigt werden. Es war übrigens auch verboten, im Schloß, in den Schloßgängen und im Schloßgarten zu rauchen.

Gewiß recht interessante Anordnungen, unter denen uns so manche heute ein Lächeln abnötigen.

An der Baustelle Kronprinzenstraße wird augenblicklich fleißig gebuddelt

Mit Hochdruck wird gegenwärtig an dem Ausbau der Kronprinzenstraße gearbeitet, die bekanntlich über die Artillerie-Kaserne hinaus noch eine Verlängerung und zugleich eine Verbreiterung auf zwei Fahrbahnen erfährt, um diese dann beim Exerzierplatz über die Gleise der Riedbahn hinwegführen zu können. Sobald die neue Ueberführung fertiggestellt ist, wird der außerordentlich verkehrsstörende schienengleiche Uebergang Käfertaler Straße geschlossen. Unsere Bilder zeigen das Gelände, auf dem der neue Damm gegenwärtig aufgeschüttet wird. Aufnahmen: Hans Jütte (2)

Neuer Film in Mannheim

„Es leuchten die Sterne"

Alhambra: Dieser Film verdankt sein Entstehen einer originellen Idee Hans H. Zerletts. Einmal alle Sterne einer Filmgesellschaft zu sehen, einmal schlagartig alle Künste der Darsteller aufleuchten zu lassen, einmal einen Blick hinter die Kulissen des Films zu offenbaren, und doch die Tragik des Verblassens eines Sternes und das Aufblühen eines Unbekannten aufzuzeigen: der Stoff lag für einen Regisseur eigentlich auf der Straße. Es bedurfte nur der Arbeit, der Umwandlung in die Tat. Hier ist es nun geschehen. Groß war das Werk angekündigt. Zieht man die gewaltige Arbeit, die geleistet werden mußte, in Betracht, dann waren die Versprechen auch gerechtfertigt. Wir haben sie nun einmal zusammen gesehen, wenn auch nur im Vorübergehen. Und wir haben einen Eindruck von der Schwierigkeit des Filmschauspielerberufs bekommen und haben von den persönlichen Opfern erfahren, die die Ateliers der Scheinwerferlampen von den einzelnen fordern.

Aber das Ganze wird trotzdem wohl einmalig bleiben. Weil man das Publikum nur einmal mit einer Gesamtreportage der Filmwelt fesseln kann. Idee, Handlung und menschliches Schicksal treten hier etwas zurück hinter dem Glanz und dem Rausch der Aufmachung. Wohl spricht uns die Gestalt des Regisseurs Hans Holger an, der nur eine Liebe kennt: seine Arbeit; wohl ist es der Wahrheit abgelauscht, wenn das kleine Mädchen Mathilde von der Schreibmaschine weg mit aller Gewalt zum Film will und es doch nicht weiter bringt als bis zur Komparsin; wohl empfinden wir das Wunderbare der künstlerischen Erfüllung (weil das Wesen der Kunst dem Wesen der Paragraphen-Gesetze genau entgegengesetzt ist), wenn die kleine Statistin Carla, die nur noch ganz heimlich den großen Traum der Rolle träumt, plötzlich die Hauptgestalt eines Filmes wird. Aber alle diese seelischen Erlebnisse werden zurückgedrängt und überblendet durch das Erlebnis der Schau. Noch nie haben wir in einem Film so viel und so Vielgestaltiges gesehen. Das Atelier wurde von Zerlett in ein Märchenreich von Glanz und Sang und Tanz verwandelt, in dem aus allen Ecken und Enden das Leben in jeder Gestalt quillt. Ueber eine goldene Brücke schreiten die Gestalten der Weltliteratur — angefangen mit Adam und Eva und ihrer Schlange — in das Reich der Jupiterlampen hinein. Wie aus einem losen Bilderbuch geschleudert flattern die Szenen vor uns hin. Nur scheint im Prachtrausch oft das Leitmotiv zu ersticken, man weiß nicht mehr, wie das alles zusammengehört. Das ist eine Gefahr, die die Möglichkeit einer leichten Enttäuschung in sich birgt. Man hätte sie vielleicht durch eine ganz geringe Steigerung der Situationskomik bannen können.

Doch abgesehen davon: Zerlett hat eine gewaltige, aufopfernde Arbeit geleistet, Arbeit eines großen Könners, die vor allem die Kitschatmosphäre der Filmwelt schlagend widerlegt, indem sie zeigt, wie nüchtern das Leben und vor allem die Arbeit eines „Filmlieblings", und daß seine Märchenwelt wirklich nur ein Traum der großen Lampen ist. Benno von Arent stand hinter diesem Traum, er ließ in der Ausstattung seiner unendlichen Phantasie unendlichen Lauf. Leo Leux gab mit seiner Musik dem Leben Zerletts und dem Glanz Arents den Rhythmus. Damit es werde, wirkten alle, die zur Tobis gehören, mit.

Ein Tor tat sich auf. Ein Märchen, hinter das sich die Wahrheit gestellt hatte, rauschte vorüber. Und verschwand...

Im Vorprogramm der politisch interessante Film: „Wort und Tat". Die Wochenschau.

Helmut Schulz.

Naturforscher-Tagung in Stuttgart. Vom 21. bis 28. September wird die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte in Stuttgart ihre 95. Versammlung unter dem Vorsitz von Professor Dr. A. Kühn (Berlin) abhalten. Im Mittelpunkt der Vorträge stehen die Themen „Klima und Leben" und „Riesenmoleküle". Das Hauptthema der medizinischen Hauptgruppe ist „Erbbiologie", das der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe „Erkenntnisgewinne durch Fortschritte der Apparaturen und der Methoden".

Werke des jungen Beethoven

Kammermusikabend der Kulturgemeinde

Der dritte und letzte Abend des Kammermusikzyklus des Kergl-Quartettes im Rahmen der Kammermusikveranstaltungen der Kulturgemeinde in der NSG „Kraft durch Freude" war dem jungen Beethoven gewidmet. Zwei Werke, die charakteristisch sind für das Schaffen des Meisters in seinen ersten Wiener Jahren, legten Zeugnis ab von seiner durchaus selbständigen gereiften Kunst. Es waren das Streichquintett C-dur op. 29 für zwei Violinen, zwei Violen und Cello und das einst ungewöhnlich populäre, oft zu Unrecht mißachtete Septett Es-dur op. 20 für Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn.

Das Streichquintett op. 29 gehört zu den schönsten Kammermusikwerken Beethovens überhaupt, seine ursprüngliche melodische Frische und seine innere, ungetrübte Heiterkeit sind vor allem für die Romantiker und nicht zuletzt für Schubert vorbildlich geworden. Das Kergl-Quartett (Max Kergl, Karl Korn, Willi Kußmaul, Karl Müller), zu dem sich Heinrich Krug an der 2. Viola gesellte, lebte den Inhalt des Werkes in musikantischer Gestaltungsfreude und schöner kammermusikalischer Einheit nach. Die reizvollen Wirkungen des Quintettes wurden restlos erschlossen. Mit schöner Kantilene, die vor allem natürlich im gefühlvollen Adagio molto espressivo zur Entfaltung kam, führt Max Kergl. Jeder der fünf Künstler fügte sich restlos der Einheit des Quintetts ein, keiner trat unmittelbar hervor, aber jeder setzte sich mit Liebe und Hingabe ein, um dem Werk eine erfolgreiche Ausführung zu sichern.

Lockerer in der Form, die mehr der Suite nachgebildet ist, und volkstümlicher noch in der Melodik, ist das Septett op. 20. Zu den bereits genannten Künstlern kamen hier Max Flechsig (Kontrabaß), Paul Blöcher (Klarinette), Otto Lenzer (Fagott) und Julius Frank (Horn), und alle Bläser bewiesen sich als ausgezeichnete Kammermusiker. Zurückhaltend und technisch unbedingt sicher gaben sie der Wiedergabe des Werkes schöne Abrundung.

Das Septett hat sechs Sätze. Volkstümlich ist darunter vor allem der viel „bearbeitete" und in mancher Klavier- oder Violin-„Schule" wiederkehrende reizvolle vierte Satz Tema con Variazioni-Andante. Feinsinnig entwickelten die sieben Musiker unter Kergls Führung den nach kurzer Adagio-Einleitung heiter bewegten Eingangssatz, dessen Stimmung für das ganze Werk maßgebend bleibt. Im folgenden Adagio cantabile wird besonders deutlich, wie Beethoven die einzelnen Instrumente auf ihren farbigen Wert ausnutzt, überraschend schön war der Klang der Klarinette und des Fagotts. Julius Frank konnte sich besonders im fünften Satz, dem frisch bewegten, jagdlichen Scherzo, hervortun.

Leider war der Kammermusikabend nur schlecht besucht. Für die Teilnehmer aber wurde er zu einer Stunde herzlicher Freude. Die vorbildliche Erschließung von Werk und Wesen des jungen Beethoven fand reichen Beifall.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Auch in Italien unerwünscht! Das Programm des Florentiner Musikfestes hat insofern eine Aenderung erfahren, als auf Initiative des italienischen Außenministeriums der Dirigent Bruno Walter und der Regisseur Wallerstein — beide Juden, die bisher in Wien tätig waren — nicht in Erscheinung treten werden. Das Requiem von Brahms wie auch Webers Oper „Euryanthe" werden einem arischen Dirigenten anvertraut werden.

MARCHIVUM

Badens Obstgarten - immer ertragreicher

Fahrt durch das blühende Land / Die zielbewußte Marktregelung

*** Karlsruhe, 30. März. Während auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes noch der Winter sein strenges Regiment führt, hat im Tal der Frühling bereits seit langem seinen Einzug gehalten. Schön ist zu dieser Zeit eine Fahrt durch das blühende Land. Wie duftige weiße und rosa Blütenwölkchen stehen die Bäume in der grünen Landschaft. Hier ist der Obstgarten Deutschlands, seine Frischobstkammer, in der wieder eine riesenhafte Obsternte der Reife entgegenwächst. Von Jahr zu Jahr wird der Ertrag höher.**

Schwer hat dieses schöne Land mit seinen gewerbefleißigen Städten, dem Kranz der lieblichen Dörfer in der Rheinebene und in den Schwarzwaldtälern vor der Machtübernahme gelitten. Die ganze Not des Grenzlandes, dem das abnehmende Hinterland fehlt, lastete auf ihm. Skrupellose Spekulanten steckten den Gewinn von Rekordernten ein, während der Bauer leer ausging.

Das wurde mit einem Schlage anders, als mit dem Einzug einer zielbewußten Regierung in Baden auch dem Grenzstreifen am Rhein besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Segnungen der nationalsozialistischen Marktregelung wirkten sich besonders im Obsthandel aus. Restlos und regelmäßig werden die Erzeugnisse der badischen Obst- und Gemüsebauer abgenommen, und zwar zu Preisen, die den Anbau und die aufgewandte Mühe lohnen. Durch ein weites Netz von Bezirksabgabe- und Ortssammelstellen mit großen Obstmarkthallen wird auch der letzte Zentner Obst und Gemüse erfaßt. Ein vorbildliches Genossenschaftswesen ermöglicht es, auch bei Rekordernten das Frischobst unmittelbar nach der Ernte aufzunehmen, ein allzu starkes Angebot zu vermeiden und dadurch die Preise stabil zu erhalten.

Neben dieser Regelung des Marktes und der Preisgestaltung spannt der Reichsnährstand alle Kräfte an, um durch sachgemäße Baumpflege und Anpflanzung eine weitere Ertragssteigerung herbeizuführen.

So ist dieser schöne Landstrich heute in Wahrheit ein blühendes Land geworden, das mit seiner Arbeit sein Teil in unserem Kampf um wirtschaftliche Unabhängigkeit beiträgt.

Obstmarkt in einer badischen Stadt — Archivbild

Die kleinen Oesterreicher jubelnd empfangen

1000 Arbeiterkinder erleben frohe Tage in der sonnigen Pfalz

Neustadt a. d. Weinstraße, 30. März. Gestern vormittag kamen die beiden NSV-Sonderzüge mit 1000 Wiener Arbeiterkindern im Gau Saarpfalz an. Eine lange Nachtfahrt lag hinter diesen Kindern, an Schlaf war wenig zu denken, denn überall auf den Durchgangsbahnhöfen standen deutsche Volksgenossen, die sich gegenseitig an Liebesgaben und allerlei Leckerbissen für die österreichischen Kinder überboten und ihnen als den ersten Boten aus dem wiederheimgekehrten Oesterreich lebhaft zujubelten. Wie groß aber war erst das Erstaunen und die Freude der Kinder, als sie gegen 9 Uhr vormittags im mitten im Pfälzer Blütenparadies gelegenen malerischen Neustadt an der Weinstraße eintrafen.

Draußen auf dem Bahnhofsvorplatz bereitete die gesamte Bevölkerung der Stadt ihren kleinen Gästen einen überaus herzlichen Empfang. Die HJ mit einem Musikzug, der BDM, das Jungvolk und sämtliche Schulen waren vor dem Bahnhof angetreten. Alle Betriebe haben geschlossen, damit die Belegschaften Gelegenheit haben, an der Begrüßung der österreichischen Kinder teilzunehmen. Ein freudiger Begrüßungsmarsch klingt auf, als die Züge in den Bahnhof rollen, und nach kurzen herzlichen Worten der Gastgeber geht es dann erst einmal hinüber in den größten Saal der Stadt, wo die Kinder mit Schokolade und Kuchen bewirtet und ihren Pflegeeltern zugeteilt werden.

Von Landau bis hinauf nach Wachenheim beherbergen all die bekannten Weinstädtchen und Weindörfer jetzt österreichische Arbeiterkinder, und überall ist die Bevölkerung aus freudigem Herzen bereit, durch ihre Gastfreundschaft und ihre Liebe, an diesen Kindern wieder das gut zu machen, was einst die Katastrophen- und Elendspolitik eines Schuschnigg-Oesterreichs gesündigt hatte. Auch diese Kinder sollen innerlich froh und glücklich werden, sollen auch die letzten Spuren vergangener Sorgen und Entbehrungen aus ihren Gesichtern verlieren. Die Volksgenossen des Gaues Saarpfalz geben in diesen Tagen durch ihre Gastfreundschaft jenem großen verbindenden Gefühl einer echten Volksgemeinschaft Ausdruck, das heute 75 Millionen empfinden.

WHW-Spenden badischer Betriebe

Karlsruhe, 26. März. Dem Winterhilfswerk gingen aus Baden weiter folgende Spenden zu: Brown, Boveri & Cie AG., Mannheim, weitere 10 000 RM; Engelbrauerei Heidelberg 1120 RM; Hübner AG, Brauerei, Mosbach, 1000 RM; F. Seneca, Eisengießerei GmbH, Karlsruhe, 500 RM; Dr.-Zeller-Stiftung, Karlsruhe, 500 RM; Kern & Co, GmbH, Bühlertal, 400 RM; Verbands-Sparkasse, Meßkirch, 350 RM; Marx & Cie, Bruchsal, 324 RM; Wendelin Rausch & Sohn, Freudenberg, 300 RM; Peterstaler Mineralquellen, Bad Peterstal, 300 RM; Dr. Franz Mock, Meßkirch, 304 RM; Julius Krämer, Zigarrenfabrik, Friesenheim, 300 RM; Bezirkssparkasse Lahr 300 RM; Ziegelverkaufsstelle Offenburg 300 RM; Gebr. Zimmermann, Stahl-Wollefabrik, Lahr, 300 RM; Hans Wolff, Durlach, 300 RM; Professor Dr. E. Winkler, Heidelberg, 300 RM; Albert Michel & Cie, Mannheim-Neckarau, 1500 RM; Gmeinder & Co, GmbH, Mosbach, 1000 RM; E. Holtzmann & Cie AG, Weisenbach, weitere 5000 RM.

Lustiger Abschied vom Arbeitsdienstlager

In diesen Tagen beendet wieder ein Jahrgang seine Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst. Die mit launigen Aufschriften versehene Koffer-„Parade" hat unser Bildberichterstatter in einem RAD-Lager aufgenommen (unten). Weltbild (M)

Dies und das

Ein brennender Berg im Taunus. Der Wald auf dem Heidberg bei Cleeberg, einer der nördlichen Ausläufer des Taunus, geriet aus unbekannter Ursache in Brand. Die Flammen, vom Winde zu immer größerem Umfang entfacht, breiteten sich mit solcher Geschwindigkeit aus, daß in kürzester Zeit der ganze Berggipfel von ihnen eingehüllt war. Die gesamte Cleeberger Bevölkerung beteiligte sich an den Löscharbeiten, um ein Uebergreifen des Brandes auf die am Fuße des Berges liegenden Höfe zu verhindern. Das Feuer fand in den dürren Ginsterstrauchern und dem ausgetrockneten Gras und Heidekraut reiche Nahrung und der brennende Berg bot ein Naturschauspiel, das viele Stunden weit beobachtet werden konnte. Eine quer über den Berghang sich hinziehende Straße wurde von dem Feuer völlig eingeschlossen. Dem gemeinsamen Eingreifen der gesamten Cleeberger Bevölkerung gelang es, ein Uebergreifen des Brandes auf den Hochwald zu verhindern.

*

*** Geburtsbaum für 160 Kinder.** Ein alter schöner Volksbrauch ist in der kleinen Stadt Friedberg bei Augsburg zu neuem Leben erweckt worden. Die Ortsgruppe der NSDAP und die Stadt haben den 160 Kindern, die 1937 in Friedberg geboren wurden, einen Geburtsbaum gepflanzt. Alle Mütter, die 1937 einem Jungen oder Mädel das Leben geschenkt hatten, nahmen an der Feierstunde teil. Bürgermeister Schambeck betonte, daß von jetzt ab jedes Jahr dieser sinnvolle Brauch gepflegt werden soll. Ueberwiegen, wie heuer, die Mädel, dann wird ein Birnbaum gesetzt, sind die Knaben in der Mehrzahl, dann kommt ein Apfelbaum an die Reihe.

*

Ein Hirsch durchschwamm die Nogat. Oberhalb der Schleuse am Galgenberg bei Marienburg wurde ein Hirsch beobachtet, der die Nogat durchschwamm und dann auf deutschem Gebiet langsam in Richtung Tessensdorf abtrollte. Es ist verwunderlich, daß der Hirsch bei dieser Jahreszeit, in der das Wasser noch eine verhältnismäßig niedrige Temperatur hat, den Weg durch die Nogat nahm. Erstaunlich waren die Sprünge, die das Tier mit Leichtigkeit über die gewiß nicht niedrigen Wiesenzäune ausführte. Er überquerte dann ohne Scheu die Straße nach Elbing und verschwand im naheliegenden Hügelgelände.

Volksgenossen, schützt euren Wald!

Die trockene Witterung der letzten Wochen hat die Waldbrandgefahr außerordentlich gesteigert. Welch große Werte durch ein weggeworfenes Streichholz, durch einen glimmenden Zigarettenstummel, durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer usw. im Walde zerstört werden können, ist heute allgemein bekannt. Es ist daher unerläßliche Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen, durch strengste Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung von Waldbränden die vereinten Bemühungen der Forst- und Polizeibeamten und der Streifendienstmänner der nationalen Verbände wirksam zu unterstützen. Es gilt, das kostbare Volksgut Wald, dem im Vierjahresplan so ungeheuer große Aufgaben gestellt sind, unbedingt vor jedem Schaden zu bewahren und es zum Nutzen des ganzen Volkes in seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten!

Der Bad. Landesforstmeister: gez. Hug.

Mohnen LAUFEN Fahrrad KAUFEN

Saison 1938 endlich

Neuheiten von allen Radfahrern längst erwartet, bei MOHNEN nunmehr ausgestellt .....

1. Gold-Sport-Räder
das heißt im Gewicht leichte, durch hochwertiges Material u. präziseste Verarbeitung äußerst leichtlaufende Fahrräder.

2. Leichtmetall-Gold-Räder
Maßarbeit für „verwöhnteste" Ansprüche, Fahrräder in Mannheim noch nie gezeigt, von jedermann ehrlich bewundert

3. Gold-Saxonette-Rad
die große deutsche Fahrzeugschöpfung
motorisiertes Hinterrad

sowie die Marken-Fahrräder erster Qualität:

Wanderer Dürkopp NSU

Dixi, Patria, BSW, Bismarck

NSU-Quick-Motorfahrräder und

Sachs-Motorfahrräder 1938

Mohnen

J 1, 7 Breite Str. J 1, 7

DAS KRAFTFAHRZEUG

Generaldurchsicht der Fahrzeuge im Frühjahr

Auch für den Kraftfahrer gibt es eine Zeit des Großreinemachens vor den ausgedehnten Frühlingsfahrten

Die warmen Frühjahrstage haben nicht nur die Gemüter umgestimmt, sondern auch zu einer Einstellung Welt und Leben gegenüber geführt. Der Fahrer, der seinen Wagen oder sein Kraftrad nicht als eine leblose Sache betrachtet — und was wäre das schon für ein Fahrer! — wird auch mit Aufmerksamkeit die Regungen des Motors verfolgen, die sich bei den ausgedehnteren Frühjahrsfahrten mit mehr oder weniger großer Peinlichkeit offenbaren. Ihnen gilt es abzuhelfen.

Die Kühlerhaube hat inzwischen wieder ihren sommerlichen Urlaubsplatz bezogen. Viele haben bereits das „Winterwasser" im Kühler, das gegen Gefrieren hinreichenden Schutz gewährt, abgelassen. Soweit sie wenigstens nicht in die Verlegenheit kommen, ihren Wagen auf ungedeckten Parkplätzen nächtigen lassen zu müssen oder gar einmal ausnahmsweise Höhen anzusteuern haben, die noch winterlich verschneit liegen. Die Gefrierschutzlösung läßt sich übrigens für den nächsten Winter aufbewahren. Voraussetzung ist aber dafür, daß die Lösung nicht allzusehr verdünnt wurde und daß ein luftdicht abschließender Kanister zur Verfügung steht. Es ist auch zu beachten, daß die letzten Reste der chemischen Lösung aus dem Kühler und den feinen Wasserwegen im Motor entfernt werden. Mehrmaliger Wasserwechsel fördert naturgemäß die Reinigung. Der Fahrer, der sich nicht sicher wähnt, möge es nicht versäumen, den Fachmann zu befragen. Dieser wird mit Leichtigkeit an der Färbung des Wassers erkennen, ob in dieser Hinsicht noch etwas getan werden muß. Kleinigkeiten nur! Aber wie bedeutsam sind sie für den Fahrer, der störungslosen Lauf seines Motors begreiflicherweise über alles schätzt.

Rollenlager — Werkaufnahme

Was für das Winterwasser gilt, hat auch für das dünnflüssige Winteröl Berechtigung. In Uebergangstagen kann dieses Oel bei forciertem Tempo — vor allem auf der Autobahn — leicht zu dünn werden. Der Fahrer darf daher nicht den Oeldruckanzeiger aus den Augen lassen.

Eine Reinigung des Motors ist im Frühling unerläßlich. Die Ablagerungen in den Filtern des Spülapparates, in den Oelfiltern müssen entfernt werden. Schon aus Gründen der Betriebssicherheit. Auch eine Generaldurchsicht ist ratsam. Der Spezialkundendienst und die Spezialwerkstätten, die vor allem in diesen Tagen begehrte Stationen sind, brennen nachgerade darauf, die Frühjahrsreinigung durchzuführen, ohne die dem Fahrer Aerger und Verdruß nicht erspart bleiben können. Da gibt es eine Menge nachzusehen, an was nur selten gedacht wird. Stoßdämpferlager gilt es zu kontrollieren, desgleichen die Federn, die Ventile und die Lichtmaschine. Da hat sich eine Scharniere an einer Tür gesenkt, dort funktioniert ein Schloß nicht mehr einwandfrei, bedarf der Scheibenwischer eines neuen Gummis. Lockere Schrauben sind nachzuziehen, Zündkerzen zu reinigen und nachzustellen.

Gleich wird die Benzinquelle fließen, wenn der Füllschlauch von der Zapfstelle abgehängt ist. Aufn.: Hans Jütte

Wer den Fachmann rechtzeitig schalten und walten läßt, trägt stets den Nutzen davon. Wenn auch oft die fälligen Arbeiten nur geringe sind, so haben sie dennoch oft ausschlaggebende Bedeutung für die Lebensdauer und Betriebssicherheit des Fahrzeuges. Wie sollte er im Stande sein, Vergaser und Zündung so einwandfrei einzustellen, wie auf den Prüfständen. Korrekturen ergeben in vielen Fällen ein Mehr an Leistung und eine Einsparung an Treibstoffen. Und daran ist jedem Fahrer in erster Linie gelegen. Daran gemessen ist der kleine Aufwand, der eine Generaldurchsicht erfordert, eine Kapitalanlage, die sich überreich verzinst.

Zum Schluß kann noch daran erinnert werden, daß manche Fahrer daran denken, den Rahmen aufzufrischen. Jetzt ist die beste Zeit zum Lackieren. Im Frühjahr sehnt sich auch das Fahrzeug nach einem neuen Kleid.

Geschwindigkeiten bei Nachtfahrten

Ein Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich kürzlich mit der Frage zu befassen, ob eine Fahrgeschwindigkeit von etwa 80 Kilometer pro Stunde bei einer nächtlichen Durchfahrt eines geschlossenen Ortteils ohne weiteres als zu hoch anzusehen ist. Diese Frage ist bejaht worden, da kein Kraftfahrer, der 100 Meter in etwa 4½ Sekunden zurücklege, imstande sei, seinen Verkehrspflichten zu genügen. In dem abgeurteilten Falle handelte es sich um ein Motorrad, das einem Radfahrer ausweichen mußte, dessen Rad vorschriftswidrig nicht mit einem Rückstrahler ausgerüstet war und deshalb von dem Motorradfahrer zu spät bemerkt wurde. Der Mitfahrer auf dem Soziussitz des Motorrades war beim Ausweichen heruntergeschleudert und getötet worden. Der Motorradfahrer wurde mit Rücksicht auf die zu hohe Geschwindigkeit wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

Frohe Fahrt in den Frühling — Archivbild

„Allgemeine Automobil-Zeitung" Verlag Delius, Klasing & Co., Berlin W 35, Großadmiral-von-Koester-Ufer 50. Erscheinungsweise: Jeden Samstag. Bezugspreis: Vierteljährlich RM. 4.—.

Eine alle Kraftfahrer interessierende Frage ist die der Beimischung von Oberöl, Graphit und anderen Mitteln zum Brennstoff oder Oel. Hier gehen die Ansichten auseinander, und was der eine zur sorgfältigen Pflege seines Motors nicht missen möchte, lehnt der andere strikt ab. In diesem Widerstreit der Meinungen, der sich sogar bis auf die technischen Abteilungen unserer Autofabriken erstreckt, Klarheit zu schaffen, hat sich der Leitartikel von Heft 11 der Allgemeinen Automobil-Zeitung zum Ziel gesetzt.

Was wissen Sie vom Windkanal? Die Luftwiderstandsforschung, aus dem modernen Kraftfahrzeugbau nicht mehr fortzudenken, findet im Windkanal das geeignete Feld. Weshalb die Ergebnisse von Windkanalversuchen für Renn- und Rekordwagen mit extrem hohen Geschwindigkeiten umstritten sind, legt der Aufsatz vom Windkanal ausführlich dar. Im gleichen Heft werden interessante, ebenfalls reich bebilderte Aufsätze über die heikle Frage der Kofferunterbringung, über das Fahren mit Anhängern, über Blinklicht und vieles andere veröffentlicht. All denen, die am wirtschaftlichen Leben unserer Kraftfahrt interessiert sind, werden die klassenmäßig nach Fabrikaten aufgeteilten Personenwagen-, Motorräder- und Lastkraftwagen-Zulassungsziffern einen willkommenen Ueberblick geben.

MAYER & KRAUTH
Fernsprecher 20684 MANNHEIM Dalbergstr. 6
Zylinder-Schleiferei

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeugelektromeister
T 6, 16 Fernruf 28226
Noris-Dienst — Autobatterien-Ladestation
Verkauf von Bosch- u. DKW-Ersatzteilen
Spezial-Werkstatt
für DKW-Elektro-Anlagen

OPEL-General-Vertretung AUTO G. m. b. H. 07,5
Kundendienststelle: Schanzenstraße 8-14
Sämtliche Spezial-Maschinen und Werkzeuge
Sämtliches Autozubehör
Größtes Original-Opel-Ersatzteillager
Sammel-Nummer Ruf 267 51

Bosch Dienst Ruf 28304 Osram-Autolampen
Hch. Weber MANNHEIM J 6, 3-4
Auto-Batterien

Inseriert

Auto-Handel und -Verwertung
Karl Kress Lindenhofstr. 9a Fernsprecher 24312
Großes Lager in Personen- und Lastwagen. Auto-Licht und Fahrzeugteile aller Art.
Reifen für Personen- u. Lastwagen

HANOMAG
Vertretung Verkauf
KRAFTFAHRZEUG- INSTANDSETZUNG
Ohme Uttenthaler & Mayer
Mannheim - J 7, 24-25 - (Heidgarage)

DKW
Motorräder Automobile
Spezial-Reparatur-Werkstätte
Kundendienst — Ersatzteile
Willi Schweiger
Friedrich-Karl-Straße 2 / Fernruf 41069

Fahrzeugbau Fr. Weigold
Gärtnerstraße 20
Ruf 50516

DKW
Fabrik-Vertretung
G. Ernst
Mannheim, Käfertaler Str. 162
(Ehemalige Bad. Brauerei) Fernruf 510 00
Verlangen Sie bitte kostenlose Auskünfte Prospekte und Probefahrten.
Reparatur-Werkstätte - Ersatzteillager - Kundendienst

Ist Ihr Wagen reparaturbedürftig?
Kommen Sie zur
Stadtgarage Liebl
J 6, 13-17
Bestens eingerichtete Werkstatt, u. a. Spezialinstandsetzung von DKW-Wagen
Abschleppdienst Tag und Nacht / Ruf 21401

MARCHIVUM

Zehn Mannschaften im weiteren Kampf zur Meisterschaft

Fünf Gruppenspiele am 3. April / Eintracht Frankfurt und Hamburger SV erstmals dabei / Schalke ist spielfrei

Der vor einiger Zeit vom Fachamt ausgearbeitete Spielplan zur deutschen Fußball-Meisterschaft kann in der vorgesehenen Weise nicht ganz eingehalten werden. Am ersten April-Sonntag mußte das Programm, das ursprünglich alle Gaumeister auf den Plan rief, mit Rücksicht auf den Kampf der deutschen Reichself gegen die Mannschaft von Alt-Oesterreich im Wiener Stadion erheblich geändert werden. Zehn Mannschaften stehen im weiteren Kampf zur Meisterschaft, in dem diesmal erstmalig auch die Vertreter der Gaue Südwest und Nordmark, Eintracht Frankfurt und Hamburger SV, eingreifen. Der Spielplan am 3. April hat folgendes Aussehen:

Gruppe I:

In Insterburg: Yorck Insterburg — Eintracht Frankfurt (Schiedsrichter Peters, Berlin)
In Hamburg: Hamburger SV — Stettiner SC (Steinwachs, Osnabrück)

Gruppe II:

In Berlin: Berliner SV 92 — VfR Mannheim (Meißner, Schweidnitz)

Gruppe III:

In Stuttgart: VfB Stuttgart — VR Gleiwitz (Wacker, Niefern)

Gruppe IV:

In Hannover: Hannover 96 — 1. FC Nürnberg (Raspel, Düsseldorf)

Eintracht oder HSV,

das ist die Frage in Gruppe I. Der Südwestmeister muß nach Beendigung der schweren Gaukämpfe gleich die weite Reise nach Ostpreußen antreten. Niemand wird daran zweifeln, daß die an Klasse weit überlegene Eintracht sich in Insterburg gegen den Ostpreußenmeister erfolgreich durchsetzen wird. Eine Niederlage oder sogar schon ein Unentschieden würde die Frankfurter gegenüber dem Nordmarkmeister erheblich zurückwerfen. Für die Eintracht kommt es darauf an, nicht nur zu gewinnen, sondern nach Möglichkeit eine hohe Torquote herauszuholen, um für alle Fälle im Torverhältnis dem HSV nicht nachzustehen, der neben Gewinn auch auf Torjagd ausgehen wird. Daß die Eintracht es in Insterburg schaffen wird, davon sind wir fast hundertprozentig überzeugt, aber wie hoch wird sie gewinnen? Diese Frage ist schon schwerer zu beantworten. Die voraussichtliche Aufstellung:

Yorck Insterburg: Kurkowski; Aktuhn, Matelit; Wilcek, Furché, Sander; Tittnack, Kuschel, Schulz, Täger, Domnick.

Eintracht Frankfurt: Peutler; Groß, Stubb; Gramlich (Ardeilger), Fürbeth, Lindemann; Röll, Wirsching, Röds, A. Schmidt, Linken.

Der größte Widersacher der Eintracht, der HSV, hat zu Hause gegen den Pommernmeister, Stettiner SC, einen leichten Stand. Die Stettiner, die sich durch einen 1:0-Sieg über Insterburg die Tabellenführung in Gruppe I sicherten, werden am Sonntag wohl die längste Zeit an der Spitze gestanden haben.

Des VfR Mannheim große Chance

In Berlin: BSD 92 — VfR Mannheim

Kampf gegen Schalke lautet die Parole in Gruppe II. Der Berliner SV 92 hat in seinem ersten Anlauf dem allerdings geschwächten Deutschen Meister einen Punkt abgerungen, der um so schwerer wiegt, als der VfR Mannheim sich gegen Dessau 05 klar mit 6:1 durchsetzte. Für den Badenmeister bietet sich nun in der Tat jetzt eine sehr große Chance, den Knappen den Rang abzulaufen. Voraussetzung ist natürlich, daß der VfR seine weiteren Spiele gegen Berlin und Dessau gewinnt und gegen Schalke wenigstens einen Punkt herausholt. Dann ständen Schalke und VfR punktgleich (wenn Schalke nicht mehr stolpert), und das Torverhältnis müßte entscheiden.

Vorerst aber wollen wir auf dem Boden der Tatsachen bleiben und abwarten, was der Badenmeister am Sonntag im Berliner Poststadion für eine Vorstellung gibt. Der klare Sieg über Dessau hat den VfR in seinem Selbstvertrauen gestärkt, auf der andern Seite aber faßt auch der BSV 92 nach dem 1:1 gegen Schalke wieder neuen Mut. Spielt der VfR im Sturm wieder so zügig und erfolgreich wie zuletzt gegen den Mitte-Meister, dann könnte es auch in der Reichshauptstadt zu einem knappen Siege reichen. Berlin hat gegen Dessau kein Tor schießen können, VfR aber ließ es sechsmal bei Haberland einschlagen. So etwas soll man nicht vergessen! Die voraussichtlichen Mannschaften:

Berliner SV 92: Holzhaus; Drähn, Simon I; Sodanitz, Appel, Simon II; Ballendat, Morokutti, Tiefel, Hewerer II, Berner.

VfR Mannheim: Edelmann; Conrad, Röhling (Bauer); Henninger, Kamenzien, Fetz; Spindler, Rohr, Langenbein (Luy), Luy (Adam), Striebinger.

VfB Stuttgart — VR Gleiwitz

VfB Stuttgart hat fast keine Aussicht mehr, entscheidend in den Kampf der Gruppe III einzugreifen. Die Schwaben haben sich durch das Unentschieden gegen Hertha viel verscherzt, und die 0:3-Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf hat die Mannschaft restlos zurückgeworfen. So wird dem VfB auch ein Sieg über den stark verbesserten Schlesienmeister nicht mehr viel nützen. Zweifellos können die Stuttgarter mehr, als sie bisher gezeigt haben, aber wenn sie jetzt ihre wahre Form finden sollten, ist es bereits zu spät. Fortuna Düsseldorf ist enteilt . . . — Die voraussichtlichen Mannschaften:

VfB Stuttgart: Schnaitmann; Seibold, Richt; Kraft, Roß, Hahn; Pröstrock, Koch, Schäfer, Bölle, Lehmann.

VR Gleiwitz: Nettke; Koppa, Kubus; Richter, Lachmann, Josefus; Wilchek, Pischzek, Wyrra, Schalaepki, Zbrannek.

Hannover 96 — 1. FC Nürnberg

Zum Favoritenkampf kommt es am Sonntag in der Gruppe IV zwischen Hannover 96 und dem 1. FC Nürnberg. Beide Mannschaften hatten einen siegreichen Start, wobei der Niedersachsenmeister sich gegen Hanau 93 allerdings sehr schwer tat, während der „Club" mit der Aachener Alemannia leicht fertig wurde. Die größere Erfahrung der Nürnberger sollte auch in diesem Spiel ausschlaggebend sein. Die voraussichtlichen Mannschaften:

Hannover 96: Pritzer; Sievert, Reckel; Männer, Deicke I, Jacobs; Malecki, Pöhler, Meng II, Ley, Meng III.

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Kreitzel; Luber, Uebelein I, Oedm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Bergmann.

Deutsche Länder-Elf gegen Alt-Oesterreich

Fußball-Großkampf in Wien / Höhepunkt des großen Werbefeldzuges

Den Höhepunkt des großen Werbefeldzuges durch Oesterreich bildet am kommenden Sonntag der Fußballkampf zwischen der reichsdeutschen Länder-Elf und einer Auswahl Oesterreichs. Das Spiel, das im Wiener Stadion stattfindet, ruft Erinnerungen wach, und ganz besonders denkt man an den großen Kampf dieser beiden Mannschaften auf der Weltmeisterschaft in Neapel. Es ging hier um den dritten Platz. Die deutsche Mannschaft lieferte im sonnigen Süden eines ihrer besten Spiele und schlug die damals in großer Form befindliche österreichische Berufsspieler-Elf verdient mit 3:2. Der letzte offizielle Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich wurde am 13. September 1931 ausgetragen, wo die Wiener mit 5:0 zu Hause die Oberhand behielten, nachdem sie uns im Frühjahr des gleichen Jahres in Berlin bereits mit 6:0 eine schwere Abfuhr erteilt hatten. Deutschland hat gegen Oesterreich in zehn Spielen nur dreimal gewinnen können, und zwar außer dem 3:2 von Neapel noch mit 2:0 1922 in Wien und zwei Jahre später mit 4:3 in Nürnberg. Einmal, im Mai 1921, endete der Kampf in Dresden unentschieden.

Diese Bilanz ändert sich nun nicht mehr und geht für immer in die Geschichte des internationalen Fußballsports ein. Die beiden Mannschaften, die am Sonntag im wohl überfüllten Wiener Stadion letztmalig zusammentreffen werden, kämpfen in Zukunft gemeinsam für den deutsch-österreichischen Sport. Schöner und sinnvoller konnte man die Verbrüderung gar nicht zum Ausdruck bringen, als eben durch dieses kameradschaftliche Zusammentreffen, zu dem vorher der Reichssportführer das Wort ergreifen wird.

Die Aufstellung der reichsdeutschen Elf hat nach der am Montag erfolgten Umstellung folgendes Aussehen:

Jakob (Regensburg)
Janes (Düsseldorf) Münzenberg (Aachen)
Kupfer (Schweinfurt) Goldbrunner (München) Kitzinger (Schweinfurt)
Lehner (Augsbg.) Gellesch (Schalke) Berndt (Berlin) Gauchel (Neuendf.) Zath (Worms)

6 starke österreichische Auswahl

Der Oesterreichische Fußballbund hat für Sonntag folgende Mannschaft aufgestellt, die als äußerst spielstark angesprochen werden muß. Es spielen:

Platzer (Admira)
Sesta (Austria) Schmaus (Vienna)
Wagner I (Rapid) Mock (Austria) Stoumal (Rapid)
Hahnemann (Admira) Stroh (beide Austria) Sindelar Binder (beide Rapid) Pesser
Ersatz: Zsörer (Austria), Marischka (Admira), Pekarek (Wacker), Neumer (Austria).

Diese Wiener Auswahl hat mit wenigen Ausnahmen als frühere österreichische Nationalmannschaft große Erfolge im internationalen Fußballsport errungen und gilt heute noch als eine der stärksten Einheiten des Kontinents. Platzer, Sesta und Wagner gehörten jener Elf an, die 1934 in dem denkwürdigen Kampf von Neapel mit 3:2 von unserer Elf geschlagen wurde und damit den dritten Platz in der Weltmeisterschaft an Deutschland verlor. Sindelar und Mock hatten bereits ihren Platz in der viel gefeierten „Wunder-Elf".

Vier Städtespiele

werden am gleichen Tag in Oesterreich ausgetragen. Salzburg trifft auf München, Linz erwartet Dresden, Innsbruck spielt gegen Berlin und Klagenfurt empfängt Breslau.

Mannheims Kunsteisbahn in Sicht

Das Bauprojekt soll noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden

Als wir in der Neujahrsausgabe des „Hakenkreuzbanner" von dem Projekt einer Kunsteisbahn für Mannheim als einem Wunschtraum Mannheimer Sportler und Sportlerinnen sprachen, da dachten wir selbst noch nicht daran, daß es uns schon so bald möglich sein würde, unsere sportinteressierte Leserschaft von der Verwirklichung dieses Projektes unterrichten zu können. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten zum Bau einer Kunsteisbahn nun aber soweit vorangeschritten, daß man an die Durchführung des Projektes denken kann und vielleicht schon in einigen Wochen mit den Bauarbeiten selbst im Friedrichspark beginnt. An dem von uns bereits veröffentlichten Lageplan der Kunsteisbahn im Friedrichspark hat sich nichts Wesentliches geändert. Einer der hervorragendsten Experten für Kälteanlagen, Dr. Pabst, der übrigens auch beim Bau der Olympia-Kunsteisbahn in Garmisch-Partenkirchen maßgeblich beteiligt war, wird in diesen Tagen nach Mannheim kommen, um mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Nun, da wir die für den gesamten Mannheimer Sport so erfreuliche Tatsache berichten können, wollen wir es jedoch nicht unterlassen, an dieser Stelle im Namen der Mannheimer Sportjugend denen Dank zu sagen, die sich in so außergewöhnlicher Weise für das Zustandekommen dieses Projektes eingesetzt haben. Es ist in erster Linie das Verdienst unseres badischen Ministerpräsidenten Köhler, der sich mit seiner Person nicht nur für die Durchführung des Projektes eingesetzt hat, sondern den Gedanken einer Kunsteisbahn als erster für Mannheim zur Debatte gestellt hat. Die Mannheimer Industrie hat sich den Gedanken des Ministerpräsidenten zu eigen gemacht und in recht uneigennütziger Weise die finanziellen Voraussetzungen geschaffen.

Schließlich hat sich auch die Mannheimer Stadtverwaltung bereit erklärt, das Projekt in jeglicher Weise zu unterstützen.

Besonders bemerkenswert ist, daß sich Partei, Staat und Stadt gerade bei diesem sportlichen Bauvorhaben zu engster Zusammenarbeit zusammengefunden haben und mit vereinten Kräften das Projekt nun auch verwirklichen werden. In der aufsichtsführenden Körperschaft ist die Stadt Mannheim durch Oberbürgermeister Renninger persönlich und die Partei durch einen Vertreter der Kreisleitung vertreten. Das Unternehmen selbst ist von der Mannheimer Industrie ins Leben gerufen worden und, das muß an dieser Stelle ganz besonders hervorgehoben werden, dient rein sportlichen und idealen Zielen und soll keinesfalls ein ertragreiches wirtschaftliches Unternehmen sein. Vielmehr sollen die eventuell eintretenden Ueberschüsse jederzeit wiederum dem Sport zugute kommen.

Im Zusammenhang mit der Kunsteisbahn findet nun auch der in der Zwischenzeit so rapid angewachsene Mannheimer Rollschuhsport eine Heimat und Pflegestätte. Die Kunsteisbahn wird so angelegt, daß sich auch die Jünger des Rollschuhs in den Sommermonaten darauf betätigen können. Der Friedrichspark selbst wird mit dem Einbau dieser Sportstätte endlich wieder zur verdienten Geltung kommen, wobei besonders freudig vermerkt werden muß, daß sich die schöne Anlage dieses Parks wie sonst kein anderes Gelände für diese Zwecke eignet.

Wenn alles den gewünschten Gang geht, werden wir nach den uns zugegangenen Informationen bereits im kommenden Winter — man spricht sogar schon vom 1. November 1938, — die erste Veranstaltung auf der neu errichteten Mannheimer Kunsteisbahn erleben. E.

Deutscher Fechtersieg in Gent

Anläßlich der Tagung des Internationalen Fecht-Verbandes in Gent, auf der Oesterreich nach einer Mitteilung des bisherigen Leiters des Oesterreichischen Fechter-Bundes offiziell aus der FIE ausschied, fand ein Internationales Turnier statt. Die deutschen Fechter schnitten hier ausgezeichnet ab. Hans Esser (Düsseldorf) gewann das Säbelturnier mit 6 Siegen vor Duvivier (Belgien) und auf Florett wurde Emil May (Berlin) mit nur einer Niederlage Zweiter hinter Christiaens (Belgien).

Cambridge schlug Oxford

Auf der Themse zwischen Mortlake und Putney wurde unter Beteiligung von 131 Achter-Mannschaften das bekannte „Head of the River-Rennen" durchgeführt. Die Mannschaft Cambridges siegte dabei in 20:02 knapp vor der Universität Oxford, die 20:05 benötigte. Auf den dritten Platz kam der Thames Rowing Club London, der allein zehn Boote im Wettbewerb hatte.

Neuer Endspielplan im Handball

Die geschichtlichen Ereignisse, der Einsatz von deutschen Mannschaften in Deutschösterreich und die am 10. April bevorstehende Volksabstimmung, haben einen neuen Spielplan der Endkämpfe zur Deutschen Handball-Meisterschaft erforderlich gemacht. Der Reichsfachamtsleiter, H-Brigadeführer Herrmann, hat die Termine wie folgt bekanntgegeben: der erste Durchgang zur Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft der 16 Gaumeister in vier Gruppen findet am 24. April, 8. und 15. Mai statt. Die Rückrundenspiele werden am 22., 26. und 29. Mai ausgetragen. Die vier Gruppensieger bestreiten am 12. und 19. Juni in Hin- und Rückspielen die Vorschlußrunde. Die aus diesen Kämpfen siegreich hervorgehenden Vereine bestreiten am 26. Juni das Endrundenspiel. Die noch fehlenden Meister von Brandenburg, Ostpreußen, Mitte und Niedersachsen müssen am kommenden Sonntag ermittelt werden.

Drei Länderspiele der Handballer

Das Fachamt Handball trägt in den nächsten beiden Monaten drei Länderkämpfe aus. Am 24. April steigt in Düdelingen der erste Kampf mit Luxemburg, der im vergangenen Jahr nach mehrmaliger Verlegung abgesagt werden mußte. — Der Doppelkampf unserer Männer und Frauen gegen Holland wurde für Sonntag, 15. Mai, nach Aachen anberaumt.

Termin-Aenderung im Gau Baden

Der Spielplan der badischen Handball-Gauliga hat eine Aenderung erfahren, und zwar spielt am Sonntag der VfR Mannheim nicht gegen den TV Rot, sondern gegen den Freiburger FC. Die Spiele des Sonntags sind:

SG Waldhof — Tgde. Ketsch
TV Seckenheim — TSV Ostersheim
VfR Mannheim — Freiburger FC
TV 62 Weinheim — TV Hockenheim.

Zwei neue Meister

In den beiden pfälzischen Gruppen der Fußball-Bezirksklasse des Gaues Südwest ist am Sonntag nun auch die Entscheidung gefallen. In Pfalz-West holte sich der VfL Homburg die zum Gruppensieg notwendigen Punkte beim MTSV Kaiserslautern, den er mit 3:1 schlug, und in Pfalz-Ost ist die TSG 61 Ludwigshafen nach ihrem 6:2-Sieg über die SG Neustadt a. d. W. siegreich durchs Ziel gegangen.

Es stehen somit nur noch die Meister der Gruppen Südhessen und Saar aus. In Südhessen wird der Titel bestimmt an Olympia Lorsch fallen, die am Sonntag in Pfiffligheim gegen Normannia mit 3:0 recht eindrucksvoll gewann und nun, nach Verlustpunkten gerechnet, um sechs und sieben Punkte vor MSV Darmstadt (der Bürstadt mit 6:2 schlug!) und Pfiffligheim liegt. An der Saar liegt die Entscheidung bekanntlich nur zwischen Saar 05 Saarbrücken und SG Burbach.

Zum Kampf um den Aufstieg, der auch im Gau Südwest in zwei Gruppen stattfinden wird, stehen also bereit:

Nordmain: Reichsbahn R/W Frankfurt
Südmain: VfL Neu-Isenburg
Südhessen: Olympia Lorsch
Rheinhessen: SV Mainz-Kostheim
Pfalz-Ost: TSG 61 Ludwigshafen
Pfalz-West: VfL Homburg/Saar
Saar: Saar 05 oder SG Burbach

Die Kreisklasse I

Der letzte Märzsonntag war unseren Fußballern nicht sehr hold, denn das Wetter war alles denn ideal; aber trotzdem fielen der Witterung keine Spiele zum Opfer. Ueberraschenderweise haben sich die beiden Vertreter der Kreisklasse im weiteren Pokalwettbewerb glänzend geschlagen und so starke Mannschaften wie Käfertal und Union Heidelberg aus dem Wettbewerb ausgeschaltet. Die beiden Vertreter Post und Ladenburg bleiben also weiter in der Pokalkonkurrenz. Die anderen Spiele brachten zum Teil die erwarteten Ergebnisse, allerdings wurden in jeder Abteilung ein Spiel wegen Verhinderung der Spieler durch die Wahlpropaganda abgesetzt. Es wurden folgende Spiele zum Austrag gebracht:

In Gruppe West:

1846 — Brühl	1:2
Rheinau — Reilingen	8:0
Kurpfalz — Ostersheim	2:1
Rohrhof — Altlußheim	(ausgefallen)

Nach dem heutigen Spielstand ist die Tabelle folgende:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Rheinau	14	11	1	2	45:19	23
Ostersheim	13	8	3	2	30:13	19
Brühl	12	6	5	1	27:21	17
Post	13	7	0	6	49:35	14
1846	14	6	2	6	31:30	14
Kurpfalz	15	6	1	8	34:34	13
Reilingen	14	5	1	8	26:39	11
Altlußheim	12	3	2	7	23:31	8
Ketsch	13	3	1	9	25:46	7
Rohrhof	12	3	0	9	18:40	6

In der Gruppe Ost kam nur ein Spiel zur Durchführung, da das andere abgesetzt werden mußte. Es spielte:

Leutershausen — Edingen 0:4

womit Edingen seine kleine Chance wahrte und nur noch auf ein Straucheln von Neckarhausen wartet, um wieder den Meistertitel zu erringen.

Die Tabelle dieser Gruppe hat folgenden Stand:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Edingen	13	7	5	1	36:17	19
Neckarhausen	12	7	4	1	33:13	18
Schriesheim	12	4	6	2	15:15	14
Wallstadt	13	5	4	4	39:20	14
Ladenburg	11	5	2	4	36:21	12
Leutershausen	11	3	1	7	19:30	7
Hemsbach	10	2	2	6	14:35	6
Aschbach	10	0	2	8	17:58	2

MARCHIVUM

Eine Stadt lebt vom Heiraten

Die 100000. Trauung ... / Elkton, das Tal der Seligkeit

Wie amerikanische Zeitungen zu melden wissen, ist in Elkton, dem berühmten amerikanischen Heiratsparadies an der Chesapeake-Bucht, soeben die 100 000. Trauung vollzogen worden. Diese, 3123 Einwohner zählende, in einer lieblichen, waldreichen Landschaft gelegene Kleinstadt, lebt buchstäblich von dem Glück der Menschenherzen, die in ihren Mauern den Bund für ein Leben oder auch nur für kurze Zeit besiegeln.

„Hier wird getraut!"

Weiß Gott, es ist nicht so einfach, sich an einem regnerischen, naßkalten Februartage auf einer dunklen Landstraße des äußersten Nordzipfels der Chesapeakebucht zurechtzufinden! Woodrow Gibson, der junge Lenker des schnittigen Wagens, und seine hübsche, reizende Begleiterin, Fräulein Betty Fearry, haben sich die Fahrt in das Eheglück, in das Heiratsparadies bequemer, leichter und weniger stürmisch vorgestellt. Nirgends ist ringsum in der schweigenden Landschaft ein Haus, geschweige denn eine Stadt, die Stadt Elkton, zu entdecken, nur das leise Rauschen der Wälder, des eintönig strömenden Regens ist zu hören — und ein halblauter Fluch, den der zukünftige Ehemann zwischen den Zähnen zerdrückt. Doch halt, dort vorne, an der Biegung, was ist denn das? Licht? Eine weiße Fläche? Das Auto hält vor einer großen Reklametafel, auf der, angestrahlt von zwei gewaltigen Scheinwerfern, dem jungen Paar die Buchstaben entgegenleuchten: „Hier wird getraut! Pfarrer am Platz! Bitte einfahren!" — „Wir sind da!" jubeln die beiden, „wir sind in Elkton!"

Das „Jubiläums"-Ehepaar

Am anderen Morgen bringt sie der Geistliche, in dessen hübschem Landhaus sie übernachtet haben, der Hauptpfarrer von Elkton, Edward C. Minor — er hat bisher 18 344 Paare getraut — in das Gerichtsgebäude, ein altes Haus aus den Kolonialtagen Marylands: Ein wenig bedrückt stehen die jungen Menschen vor den gewaltigen Stahlschränken, die der Unterbringung von Registratur und Kartei dienen — wie unromantisch! Und dabei sind diese Schränke nur Amor zu Ehren hier aufgestellt. Wo sollten wohl die Tausende, die Zehntausende Antragsformulare bleiben, auf denen die Jünglinge und die Mädchen von USA um die sofortige Trauung im Heiratsparadies Elkton nachsuchen? Alles muß seine Ordnung haben, selbst das Heiraten, und wenn Woodrow Gibson und Betty Fearry auch ohne Aushang, ohne Personalausweis vermählt werden, so werden sie doch in den unvermeidlichen Akten verewigt, und ihre Akte trägt — welch eine Ueberraschung — die Nummer 100 000. Das 100 000. Paar in der Glücksstadt! Freudig springt der Beamte auf, schüttelt den Verdutzten die Hand. Die glauben, er gratuliere ihnen zur Heirat, die doch noch gar nicht vollzogen ist, ahnen noch nicht, daß sie ein Jubiläums-Paar sind! Und als sie es ein wenig später erfahren, sind auch schon die Reporter da, so fix spricht sich das zwischen Elkton und Neuyork herum.

Eine Konjunktur wird erwartet

Die Nachricht von dem „Ereignis" der 100 000. Trauung, die dem Amerikaner bedeutungsvoller erscheint als etwa der Krieg in China und Spanien, wird einen neuen Aufschwung des „Tales der Seligkeit" zur Folge haben. Man rechnet damit, daß sich nun nicht mehr „bloß" 11 000 bis 12 000 Paare jährlich ohne Wartezeit aus dem „Stegreif" den Segen zum Lebensbunde erteilen lassen, sondern weit mehr, vielleicht 40 und 50 jeden Tag statt bisher im Durchschnitt 35. Und die Juweliere von Elkton rechnen, daß ihre Umsätze steigen werden, denn sie leben wie fast alle Einwohner der Heiratsstadt, wie die Pfarrer und ihre Schlepper, von dem Geldstrom, der mit den ehefreudigen Pärchen nach Elkton fließt; sie verdienen sehr gut an dem Lebensglück zweier Menschen, ebenso gut wie der Herr Pastor, der je nach den Einkommensverhältnissen 20—40 Dollars für eine Trauung verlangt, oder wie der Schlepper, der dem Geistlichen das Paar zuführt und dafür 5—8 Dollars erhält.

Es regnet auch noch andere Provisionen in Elkton, und gerade dieser Umstand hat vor einem Jahr einen Skandal heraufbeschworen, der die wirtschaftliche Grundlage der gesegneten Stadt auf das schwerste zu erschüttern droht. Damals kamen nämlich die Reporter und ihre Fotografen dahinter, daß in den Dutzenden Häusern, deren Reklametafel künden, daß hier ein Pfarrer auf seine „Klienten" warte, gar keine Geistlichen, sondern nur Zubringer sitzen, die für dieses Amt bezahlt werden; sie stellten weiter fest, daß die drei oder vier Pastoren zusammen jährlich 200 000 Dollars einnehmen — bei ihren Trauungen wohlbemerkt ... Die Enthüllung dieses kleinen Skandals hat selbst die an viel schlimmere Skandale gewöhnten Amerikaner ein wenig aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht. Sie mieden eine Zeitlang das Heiratsparadies, und erst in letzter Zeit war ein langsamer Aufschwung zu bemerken.

Und nun hoffen die Klein- und Heiratsstädter der Chesapeakebucht zuversichtlich auf ein Ansteigen der Konjunktur, die sie nur dem Erscheinen von Woodrow Gibson und Gattin zu verdanken hätten ...

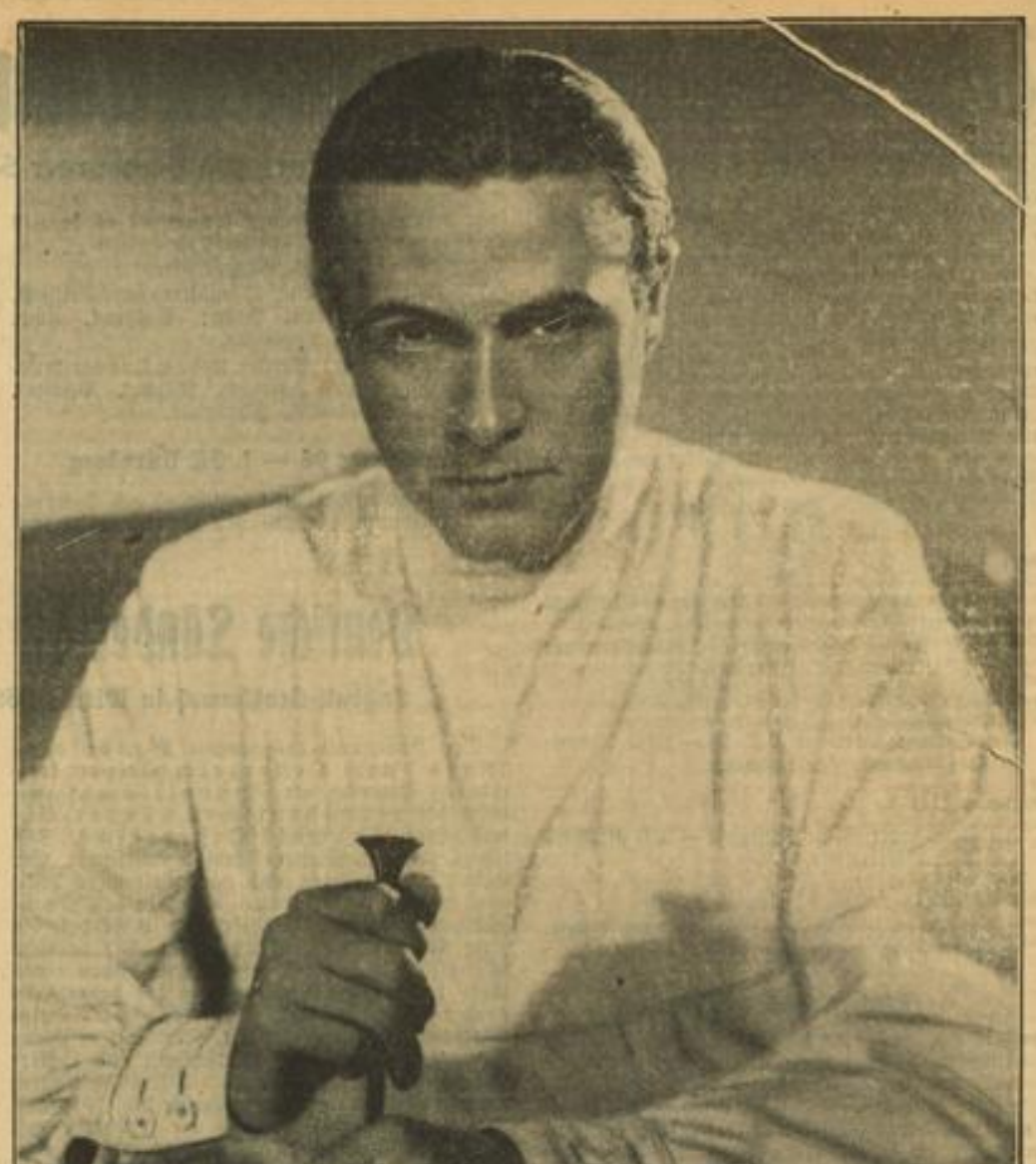
E. T.

Drei Tage im hoh'en Baum

Mailand. Wohl selten in seinem Leben hatte jener Radfahrer einen solchen Schreck bekommen wie in dem Augenblick, als er aus einem Baum heraus eine Stimme hörte. Er war mit seinem Rad seit dem frühen Morgen unterwegs und wollte nun im Schutze eines Baumes sein Frühstück zu sich nehmen. Dann aber faßte er sich, nahm seinen ganzen Mut zusammen und untersuchte den Baum.

Es zeigte sich, daß der Baum von einem Blitz getroffen worden war und innen eine tiefe Höhlung aufwies. In dieser Höhlung aber saß — ein Mensch. Es handelte sich um einen italienischen Holzarbeiter, der auf den Baum hinaufgeklettert war, dort oben auf einem Ast ausglitt und so in die Höhlung jenes Baumes fiel, daß er sich nicht mehr selbst daraus zu befreien vermochte.

Drei Tage und drei Nächte saß er in dem Baum und rief um Hilfe. Aber niemand hörte ihn. Und er wäre auch jämmerlich verhungert, wenn nicht jener Radfahrer zufällig sein Frühstück unter diesem Baum hätte einnehmen wollen.



Willy Fritsch als Dr. Ravenborg
im Georg-Witt-Film der Ufa „Zwischen den Eltern" Foto: Ufa-Hämmerer

Die Lieblingssports gekrönter Häupter

Könige auf dem Sportplatz / Maharadschahs beim Schilauf und die Thronfolgerin auf dem Fahrrad

Der Sport ist in unseren Tagen längst eine Angelegenheit der Völker. Die Indianer Nordamerikas spielen Fußball, und die Neger Afrikas tummeln sich auf den Aschenbahnen, die Inder sind Meister im Hockeyspiel, und, wie ein britischer Forscher unlängst mitteilte, selbst die Eingeborenen Australiens jagen hinter dem runden Leder her, das Millionen in seinen Bann gezogen hat. Ist es da verwunderlich, daß auch die gekrönten Häupter unserer Zeit dem Sport huldigen?

Einst beschränkten sich die Könige darauf, Rennställe zu unterhalten. Heute sind fast alle Monarchen aktiv im Sport tätig. Der gegenwärtig regierende König Georg VI. ist ein vorzüglicher Tennisspieler, wobei die Merkwürdigkeit verzeichnet sei, daß er Linkshänder ist. Aber auch dem Polospiel huldigt Englands König mit großer Begeisterung, während sein Vorgänger Eduard VIII., der jetzige Herzog von Windsor, ein wahrer Universal-Sportsmann ist. Er ist nicht nur ein hervorragender Turnierreiter und Segler, er gilt auch als ein ausgezeichneter Golfspieler und Schwimmer. Sein Vater, der verstorbene Georg V., beschränkte sich auf den Segelsport, in den er mit seiner berühmten Jacht „Britannia" zu zahlreichen Erfolgen gelangte.

Ein leidenschaftlicher Segler ist auch König Christian von Dänemark, der alljährlich um diese Zeit an den internationalen Regatten in Cannes persönlich teilnimmt. Er hatte sich für die diesjährigen Wettkämpfe eine eigene neue Rennjacht, die „Elisabeth II", in Stromlinienform bauen lassen, mußte aber wegen der Erkrankung seiner Gemahlin, der Königin Alexandrine, seine Teilnahme absagen. Nun wird in Vertretung des Königs sein Adjutant, Baron Weidel, die „Elisabeth II" bei den Regatten steuern, und König Christian hat sich eigens ein Sondertelefon anlegen lassen, um fortlaufend über den Ausgang der Regatten unterrichtet zu werden.

Daß König Gustav von Schweden trotz seines hohen Alters noch ein unermüdlicher und erfolgreicher Tennisspieler ist, der sich an Turnieren gerne unter dem Pseudonym „Mr. G." beteiligt, ist bekannt. Aber auch Hollands zukünftige Königin, die Thronfolgerin Juliana, ist dem Sport nicht abhold. Sie hat, gleich ihrer Mutter, eine besondere Vorliebe für den Radsport. Aber auch als Eisläuferin steht die Prinzessin Juliana weit über dem Durchschnitt, seit kurzem huldigt sie auch dem Schisport, der ihr große Freude bereitet. Der Prinzgemahl ist ein begeisterter Anhänger des Automobilsports. Während Exkönig Alfons von Spanien unter allen gekrönten Häuptern als der beste Reiter galt, ist der König von Belgien nicht nur, gleich seinem Vater, ein begeisterter Anhänger des Alpinismus, sondern huldigt besonders gerne dem Wintersport, in dem er sowohl als Bobfahrer wie auch als Schiläufer hervorgetreten ist. Ebenfalls ein begeisterter Schiläufer ist der junge König Peter von Jugoslawien, der sich außerdem noch als Bogenschütze und Langstreckenschwimmer betätigt, der König von Griechenland ist ein passionierter Reiter und Golfspieler, der König von Rumänien hat wiederholt an Pingpong-Turnieren mitgewirkt. Sein Sohn, Kronprinz Michael von Rumänien, betreibt nicht nur Leichtathletik, sondern ist auch ein guter Schiläufer, der in seiner Altersklasse mehrfach Preise errungen hat.

Der ebenfalls noch jugendliche König Ananda von Siam, der gegenwärtig in der Schweiz die Schule besucht, ist ein brillanter Hockeyspieler, den man jeden Sonntag auf dem Sportplatz antreffen kann. Prinz Manonen, der Sohn des Exkaisers Haile Selassie von Abessinien, der in England lebt, spielt in der ersten Fußballmannschaft der Eton-Schule. Aber auch andere exotische Herrscher sind Sportsleute, so der Maharadscha von Indore, der Fürst Aga Khan, der König vom Irak und der Schah von Persien.

Kleiner Flirt in der Abendstunde. Maria Andergast und Harald Paulsen wissen erst am Schluß des Terrafilms „Schüsse in Kabine 7", welchen Kurs das Schifflein ihrer Liebe nimmt.
Foto: Majestic-Terra

Ein Draht rettete fünf Menschenleben

Man hatte einmal die Absicht, zwischen Alice Springs und Birdun in Australien eine große Eisenbahnlinie zu bauen. Aus der Eisenbahnlinie wurde nichts. Aber man hatte inzwischen schon die Telegraphenlinie gezogen. Heute dient jedoch diese Telegraphenlinie nicht nur der Uebermittlung dringender Nachrichten von Alice Springs nach Birdun. Das ließe sich übrigens jetzt auch auf drahtlosem Wege bequemer und schneller erledigen. Aber diese Drahtlinie hat noch eine andere, viel wichtigere Aufgabe. Sie ist eine Alarmeinrichtung, die schneller und sicherer wirkt als alle sonstigen Alarmzeichen aus der australischen Wüste.

Fünf Prospektoren, die sich in dieser einsamen Ecke des australischen Erdteiles verirrt hatten, fanden nach vielen Tagen größter Entbehrungen und halb wahnsinnig vor Durst und Hunger, den Weg bis zu dieser Telegraphenlinie. Sie schnitten den Draht durch. Diese Beschädigung wurde an beiden Enden in den Telefonstationen sofort registriert. Aus der Art des Stromabschlusses konnte man sogar die Entfernung berechnen, in der die Unterbrechung erfolgte.

Mit einem Flugzeug und einer unmittelbar folgenden Autokolonne gelang es, den 5 verzweifelten Männern Rettung zu bringen — Hilfe durch einen Telegraphendraht ...

Zwei Tage lang unter einem Eisenbahnwagen

Im Bahnhof Bobigny bei Paris wurde dieser Tage ein blinder Passagier des Schnellzuges Budapest—Paris von der Bahnpolizei festgenommen, als er gerade dabei war, die Spuren einer zweitägigen Reise, die er unter einem Eisenbahnwagen zwischen den Radachsen zurückgelegt hatte, an der Wasserpumpe der Lokomotivenhalle zu beseitigen. Der blinde Fahrgast des Schnellzuges, ein neunzehnjähriger Ungar, wollte sich der Erfüllung seiner Dienstpflicht im ungarischen Heere durch die Flucht nach Frankreich entziehen, wo er in der Fremdenlegion fünf Jahre lang ein Leben in Saus und Braus führen zu können glaubte. Der junge Deserteur wurde mit erfrorenen Füßen ins Gefängniskrankenhaus gebracht, wo er bis zu seiner Verurteilung seinen Legionärstraum weiterträumen kann.

MARCHIVUM

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW **Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh.** Die auf 26. April einberufene oHV der Pfälzischen Hypothekenbank Ludwigshafen a. Rh., der, wie bereits gemeldet, die Verteilung einer Dividende von 5 (4½+½) vorgeschlagen wird, hat auch Beschluß zu fassen über die Einziehung der bestehenden Vorzugsaktien von 5000 RM. nach Erwerb durch die Gesellschaft zu Lasten des Vortrags auf das Jahr 1938, sowie über die Neufassung der gesamten Satzung.

SW **Odenwälder Hartstein-Industrie AG, Darmstadt.** Die Verwaltung beschloß, der oHV am 21. Mai für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von wieder 6 Prozent auf die 12 000 RM. Vorzugsaktien und von 8 (6) Prozent auf das Stammaktienkapital von 1,32 Mill. RM. vorzuschlagen. Nach 211 617 (220 151) RM. Gesamtabschreibungen ergibt sich auf Grund des wesentlich gestiegenen Umsatzes im abgelaufenen Geschäftsjahr ein erhöhter Reingewinn, der die genannte Dividendenerhöhung ermöglicht. Auch im laufenden Geschäftsjahr haben sich Beschäftigung und Umsatz weiterhin gut angelassen.

SW **Verstärkter Inlandsbedarf an Roheisen.** Im März stand der Roheisen-Inlandsmarkt nach Mitteilung des Roheisenverbandes im Zeichen eines verstärkten Bedarfs in Verbindung mit der gestiegenen Rohstahlerzeugung. Die Anforderungen der Verbraucherschaft wurden im allgemeinen ohne Verzögerung befriedigt. Die Einfuhr ausländischen Roheisens ist im Zunehmen begriffen. Auf den Auslandsmärkten zeigte sich zeitweise etwas Nachfrage, jedoch kann von einer Wiederbelebung der Exportmärkte nicht gesprochen werden.

SW **Am Donnerstag keine Frankfurter Wertpapierbörse.** Anläßlich des Führerbesuches und der großen Kundgebung in Frankfurt a. M. fallen sowohl die Mittagsbörse als auch die Abendbörse diesen Donnerstag zu Frankfurt a. M. aus.

Die Vermehrung des Viehbestandes. Um unsere Versorgung mit Fleisch und Molkereierzeugnissen immer mehr von der Auslandseinfuhr unabhängig zu machen, hat die Landwirtschaft trotz starker Drosselung der Futtermitteleinfuhr die Viehbestände ständig erhöht. So stiegen in der Zeit von 1932 bis zum Jahre 1937 in Millionen Stück: Rinder von 19,13 auf 20,47; Schweine von 22,85 auf 23,81; Schafe von 3,40 auf 4,68; Ziegen von 2,50 auf 2,62.

Die Aerzte der Schreibmaschine

NWD 150 000 Mechaniker, die sich auf 33 000 Betriebe verteilen, beschäftigen sich in Deutschland damit, Fahrräder, Nähmaschinen, Büromaschinen usw. zu reparieren. Sie sind im Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks zusammengeschlossen. Die am 22. März in Berlin eröffnete „Fachausstellung des Mechanikerhandwerks" gibt einen Einblick in die Welt dieses Handwerks. Der Mechaniker erfüllt heute zwei volkswirtschaftlich entscheidend wichtige Aufgaben. Einmal sorgt er dafür, daß Maschinen, Fahrräder und andere Erzeugnisse unserer Industrie möglichst lange halten und nicht vor der Zeit zum Schrott geworfen werden. Zum anderen kommen aus den Reihen der Mechaniker laufend nützliche und wichtige Anregungen für die Verbesserung der Erzeugnisse der Industrie.

Im allgemeinen ist der Mechaniker auf mehreren Gebieten seines Handwerks zu Hause. Nur wenige Betriebe haben sich einseitig spezialisiert. Für Büromaschinen allein arbeiten zum Beispiel 2500 Betriebe, 26 000 Betriebe können gleichzeitig Fahrräder und Nähmaschinen reparieren. — Die Fachausstellung ist vor allem eine historische Schau. Viele uns heute unentbehrliche technische Geräte haben das Licht der Welt in der Werkstatt eines Mechanikers erblickt. Die erste vollkommen aus Holz gebaute Schreibmaschine stammt aus dem Jahre 1865, sie wurde von einem Mechaniker gebaut. Bei einem Mechaniker ließ auch der Forstmeister Drais von Sauerbronn seine Erfindung, den Urwater des heutigen Fahrrads und nach ihm Draisine genannt, herstellen.

Heute würde eine handwerkliche Herstellung von Fahrrad, Näh- oder Schreibmaschine viel zu teuer. Die Industrie stellt sie in Serien her, und der Handwerker beschränkt sich darauf, sie instand zu halten oder wieder instand zu bringen. Wie nützlich und wertvoll seine Leistung hier ist, zeigt eine Schreibmaschine auf der Ausstellung. Eine seit 1921 regelmäßig benutzte Maschine braucht noch nicht zum alten Eisen geworfen zu werden. Der Mechaniker macht sie für 70 bis 80 RM. wieder gebrauchsfähig. Die Neuanschaffung hätte weit über 300 RM. gekostet und neue Rohstoffe und neue Arbeit erfordert.

Das Buch

Arnold Rocholl: Die Jugend im Beruf. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1937. 206 S. Preis RM. 4.80.

Die sozialpolitische Arbeit für die Jugend ist seit der Machtübernahme in der Hauptsache auf drei großen Gebieten wirksam geworden: auf dem des Arbeitsschutzes, des Arbeitseinsatzes und der Berufserziehung. Auf dem ersteren Gebiet werden wir in absehbarer Zeit durch die Verabschiedung des Jugendschutzgesetzes einen beträchtlichen Schritt weitergekommen sein; die Frage der Form der Berufserziehung und ihrer Trägerschaft steht zur Zeit noch im Mittelpunkt von Beratungen und Ueberlegungen, und schließlich sind der Nachwuchsmangel und seine Rückwirkungen auf den Arbeitseinsatz der Jugend in Gewerbe und Landwirtschaft zu einem wirklichen Problem geworden. Gerade in Bezug auf den Arbeitseinsatz ist eine unromantische und nüchterne Betrachtung der Dinge außerordentlich wichtig.

Dr. Rocholl hat mit seinem Buch, das er in die drei Hauptteile Arbeitseinsatz, Nachwuchsfragen und Ordnung der nationalen Arbeitserziehung gliedert, sich der Aufgabe unterzogen, den gesamten Komplex, der von diesen Fragen gebildet wird, zu umreißen. Mit einer erstaunlichen Vollständigkeit ist ein außerordentlich reichhaltiges Material zusammengetragen, geordnet und ausgewertet. Rocholl begnügt sich nicht mit der bloßen Darstellung der Probleme, die dem Leser das Zweifelnden überläßt, er wertet vielmehr selbst und gibt Anregungen, die aus den Erfahrungen der eigenen Arbeit in der Berufserziehung der Jugend bei der HJ und der Deutschen Arbeitsfront im Osten und Westen des Reiches gesammelt sind. Das Buch, dem man einen Anspruch auf wissenschaftliche Gründlichkeit zubilligen muß, trotzdem es klar und leichtverständlich geschrieben ist, krankt weder an einem zu kleinen Blickwinkel, wie man das leider oft bei der Behandlung sozialpolitischer Probleme findet, noch verliert es sich in die Uferlosigkeit berufskundlicher Einzelfragen. Es stellt ohne Zweifel eine wertvolle Bereicherung der sozialpolitischen Literatur dar. Kurt Schaaf.

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Nach den für die derzeitige Börsenverfassung recht ungewöhnlichen Umsätzen des Vortages zeigten die **Aktienmärkte**, wenigstens am Börsenbeginn, wieder ein wesentliches **ruhigeres Bild**. Zum Teil mag das rein technisch durch eine Verteilung des Geldmarktes bedingt sein, der ganz im Zeichen der Ultimo-Vorbereitungen steht. Vom Publikum waren daher nur noch sehr kleine Kaufordres erteilt worden, zum Teil erfolgten auch Geldbeschaffungsverkäufe. Die Kurse boten daher **kein einheitliches Bild**. Starke Beachtung fand die Eingliederung der Alpine Montan in die Reichswerke Hermann Göring; die vorbörslich erwartete Rückwirkung dieser Maßnahme auf die Majoritätsbesitzerin der Alpine Montan, nämlich der Vereinigten Stahlwerke, blieb aber aus. Sonderbewegungen, wie sie am Vortag oft zu verzeichnen waren, schienen heute zu fehlen. So hatten Rheinmetall Borsig, die nach der am gestrigen Schluß eingetretenen Ermäßigung um ½ Prozent auf 141½ wieder mit 142 gehandelt wurden, einen Anfangsumsatz von ca. 120 bis 150 000 Mark. Nachdem gestern lediglich die regulierende Bank als Geber aufgetreten war, wurde heute auch aus Kreisen des berufsmäßigen Handels selbst Material zur Verfügung gestellt. Am gleichen Marktgebiet zogen Berliner Maschinen um ¾ Prozent an, während Orenstein ⅝ Prozent hergaben. Von **Montanwerten** stiegen Harpener um 1, Buderus um ¾ Prozent. Vereinigte Stahlwerke zogen nach unverändertem Beginn um ⅛ Prozent an. **Chemische Papiere** standen eher im Angebot, so Chemische von Heyden (minus 1½), Goldschmidt (minus 1) und Rütgers (minus ¾ Prozent). Für **Versorgungswerte** zeigte sich wieder kleines Anlageinteresse. Rheag stiegen auf die Ausführungen in der Hauptversammlung um 2, Elektrische Werke Schlesien um 1⅝ Prozent. Im übrigen sind nur noch Deutsche Erdöl, Tierich, Salzdetfurth und Daimler mit je minus 1, Holzmann mit minus 1¾, dagegen Leopoldgrube mit plus 1 Prozent zu erwähnen.

Am variablen **Rentenmarkt** befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 7½ Pfennig auf 132,70. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um 10 Pfennig auf 96,30.

Am **Geldmarkt** wurden für Blanko-Tagesgeld unveränderte Sätze von 3 bis 3¼ Prozent gefordert.

Von **Devisen** erreichnete sich das Pfund mit 12,39, der Dollar mit 2,491 und der Franken mit 7,61.

Die Börse schloß ruhig bei im allgemeinen gut behaupteten Kursen.

Nachbörslich wurde nicht mehr gehandelt.

Bei der **amtlichen Berliner Devisennotierung** wurde das englische Pfund mit unverändert 12,39 festgesetzt, auch der französische Franken erfuhr mit 7,60 keine Veränderung. Der Dollar stellte sich auf 2,492 (2,494) und der Gulden auf 138,12 (138,10).

Von den zu Einheitskursen gehandelten **Bankaktien** verloren Commerzbank und Deutsche Bank je ¼ Prozent, andererseits stiegen Adcalm in gleichen Ausmaßen. Von **Hypothekenbanken** büßten Deutsche Centralboden, die ausschließlich Dividende gehandelt wurden, 0,475 Prozent ein, Meininger Hypotheken, die gleichfalls exklusive Dividende notiert wurden, gewannen 0,65 Prozent. Deutsche Hypothekenbank gaben um ½ Prozent nach. Bei den **Industriepapieren** stellten sich Vereinigte Bautzener Papiere 4½ Prozent höher, wobei eine Zuteilung von 40 Prozent vorgenommen wurde. Tittmann-Neuhaus und Gerresheimer Glas stiegen um 3 bzw. 3¼ Prozent. Andererseits verloren Schönbusch gegen letzte Notiz 3⅝, ferner büßten Hugo Schneider 2¼ Prozent ein. Von **Kolonialwerten** gewannen Schantung ¾ und Togo ½ Prozent.

Steuergutscheine blieben bis auf die Serie 1938, die unverändert notiert wurde, gestrichen.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Uneinheitlich

An den Aktienmärkten hielt das Anlageinteresse der Kundschaft an. Zu den ersten Notierungen erfolgten vielfach noch Glattstellungen, so daß die Kursentwicklung uneinheitlich war, wobei sich aber im allgemeinen nur kleine Veränderungen ergaben. Im Verlauf konnte ein Teil der Rückgänge wieder ausgeglichen werden. Die Grundtendenz blieb zuversichtlich und absolut freundlich, das Geschäft war allgemein etwas belebter. Starke Beachtung fand die Eingliederung der „Alpine Montan" in die „Reichswerke Hermann Göring". Verein. Stahl bröckelten ¼ Prozent ab auf 116, waren aber auf dieser Basis gesucht. Fester waren Mannesmann mit 116½ (115¾), während Hösch auf 115 (115½) und Deutsche Erdöl auf 143 (144½) nachließen. JG Farben waren zunächst ⅛ Prozent niedriger mit 158¾, erholten sich aber später auf etwa 159, Rütgerswerke gaben 1 Prozent, Metallgesellschaft 1½ Prozent nach. Von Elektrowerten waren AEG. lebhafter mit 118¾—119 (118½), ebenso Schuckert mit 191½—181½ (180½). Autowerte gaben durchweg ¼ bis ½ Prozent nach, auch Maschinenaktien nur knapp gehalten, Rheinmetall bei größeren Umsätzen ½ Proz. höher mit 142¾. Im einzelnen setzten u. a. Holzmann mit 162½ (164½), Bemberg mit 147½ (149) ein. An den übrigen Marktgebieten hielten sich die Abweichungen meist unter 1 Prozent.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsbahn-VA. um ¾ Prozent auf 131½. Im Freiverkehr blieben Kommunalumschuldung mit 96,35 (96,40) knapp gehalten, höher waren Zinsvergütungsscheine mit 98½ (98¼), Wiederaufbauzuschläge mit 84¼ (84) und späte Schuldbuchforderungen mit 99½ (99¾).

Am Pfandbriefmarkt blieb die Lage unverändert. Liquidationswerte zeigten die üblichen Abweichungen. Stadtanleihen und Industrie-Obligationen notierten meist unverändert, auch Staatspapiere wichen wenig ab.

In der zweiten Börsenstunde ließ das Geschäft etwas nach. Verein. Stahl 116¼ nach 116, Hösch 115¼ nach 115, JG Farben 158¾ nach 158¼, Schuckert 191¾ nach 181¼. Die später notierten Werte lagen überwiegend höher, fest Bekula mit 164½ (162), Feldmühle Papier mit 145¾ (144½). Commerzbank und Deutsche Bank bröckelten je ¼ Prozent ab auf 117 bzw. 127.

Der Freiverkehr brachte nur geringe Veränderungen. Man nannte u. a. Dingler mit 92½, Rastatter Wagon mit 54¼, Schuh-Bermeis mit 79, Eil.-Bad. Wolle mit 92½, Pokorny mit 161 und Ufa mit 67½.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 30. März. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55,50; Standardkupfer, lfd. Monat 49,75 nom.; Originalhüttenweichblei 21,25 nom.; Standardblei lfd. Monat 21,25 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,75 nom.; Standardzink lfd. Monat 18,75 nom.; Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtstangen, 99 Prozent 137. Feinsilber 35,80—38,80.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 30. März. April 994 Abr.; Mai 996 Brief, 994 Geld, 994 bez., 994 Abr.; Juli 1001 Brief, 1003 Geld, 1003 bez., 1003 Abr.; Oktober 1027 Brief, 1025 Geld, 1026 Abr.; Dezember 1036 Brief, 1035 Geld, 1035 bez., 1035 Abr.; Januar 1042 Brief, 1038 Geld, 1040 Abr.; März 1045 Brief, 1043 Geld, 1043/44 bez., 1044 Abr. Tendenz: ruhig/stetig.

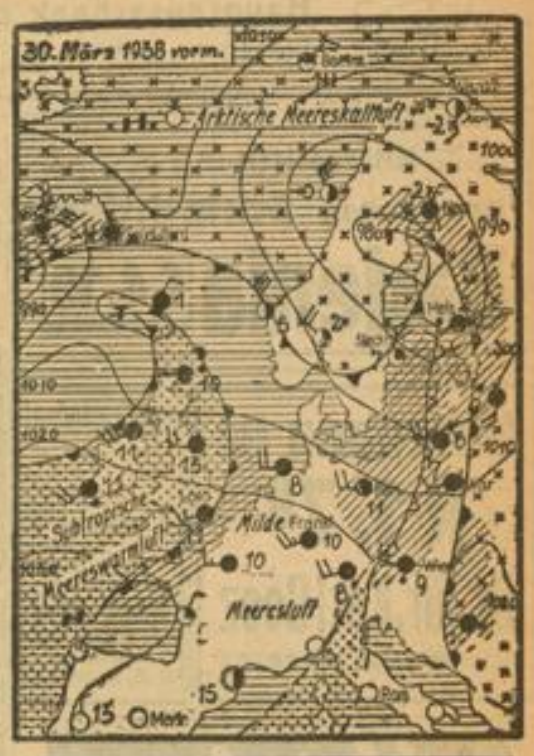
Kautschuk

Kautschuk-Effektiv-Markt

Marktlage: flau. Sheets loko 5⅛; per April/Mai 5⅛; per Mai/Juni 5 9/16. Preise in pence für ein lb.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Ueber Europa herrschen zur Zeit starke Temperaturgegensätze. Während über Skandinavien und Polen arktische Kaltluftmassen verbreitetes Frostwetter hervorrufen, wird England, die Nordsee und Mitteleuropa von Westen her von sehr milder und feuchter Meeresluft überströmt, die trotz des meist bedeckten Wetters Temperaturen zwischen 10 bis 15 Grad bringt. Diese milde Westströmung mit verbreiteter Niederschlagsneigung bleibt für uns weiter maßgebend.

Die Aussichten für Donnerstag: Zeitweise stark bewölkt und bedeckt, mit strichweise leichten Regenfällen.

...und für Freitag: Noch unbeständig mit Regenfällen, Temperaturen wenig geändert.

Rheinwasserstand

	29. 3. 38	30. 3. 38
Waldshut	235	232
Rheinfelden	235	225
Breisach	134	117
Kehl	242	250
Maxau	388	405
Mannheim	280	291
Kaub	178	182
Köln	147	151

Neckarwasserstand

	29. 3. 38	30. 3. 38
Mannheim	277	287

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	29. 3.	30. 3.
3% Dt. Reichsanl. v. 27	101,90	102,—
fst. Dt. Reichsanl. 30	—	—
Baden Prest. v. 1927	100,—	100,—
Bayern Staat v. 1927	100,—	100,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	132,75	132,65
Dt. Schutzgebiet 08	11,80	11,80
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	99,25	99,—
Ludwigsh. v. 26 S. 1	99,25	99,25
Mannhm. Gold v. 26	99,25	99,25
Mannheim von 27	99,25	99,25
Pirmasens Stadt v. 26	99,—	99,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	137,50
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,37	101,25
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,75	99,75
do. Goldanl. v. 26	99,75	99,75
Bay. Hyp. Wechs. Gol	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	101,30	101,25
Frkf. Goldofdbr. VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldofr. Liqu.	101,25	101,37
Mein. Hyp.	—	—
Mein. Hyp. Liqu.	101,62	101,50
Pfälz. Hyp. Goldofd.	101,—	101,—
Pfälz. Liqu.	101,37	101,37
Pfälz. Hyp. Goldkom.	99,50	99,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 3-4	—	—
do. 5-9	—	—
do. 12-13	—	—
do. Liqu.	101,87	101,75
do. Gdkom. I-III	100,—	100,—
Südd. Bodcr.-Liqu.	102,50	102,50
Großkraftwk. Mhm.	105,75	105,75
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	130,50	130,37
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	74,75	75,—
Aschaffbg. Zellstoff	143,87	143,37
Bayr. Motor Werke	—	139,—
Bert. Licht & Kraft	161,—	—
Brauerei Kleinlein	114,—	114,—
Brown Boveri Mhm.	—	140,—
Cement Heidelberg	172,—	173,—

	29. 3.	30. 3.
Daimler-Benz	146,50	146,—
Deutsche Erdöl	—	—
Deutsche Linoleumw.	176,—	176,—
Dt. Steinzeug Friedl	—	—
Durlacher Hof	106,—	106,—
Eichb.-Werger-Br.	118,50	118,50
El. Licht & Kraft	143,50	144,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	106,87	—
IG Farbenindustrie	159,—	158,75
Feldmühle Papier	144,50	145,75
Gesfürel-Loewe	149,—	149,50
Th. Goldschmidt	—	145,50
Grün & Bilfinger	48,75	—
Grittner-Kayser	—	—
Großkraft Mhm. Vz.	204,—	204,—
Gritzner Maschinen	—	172,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	161,75	162,—
Hochtief AG. Essen	164,25	—
Hofmann Phil.	—	—
Ilse Bergbau	—	147,50
do. Genußscheine	—	125,50
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	110,25	110,—
do. Aschersleben	147,—	147,—
Klein Schanzlin Beck	12[illegible],—	120,75
Klöckner-Werke	247,—	248,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	—	—
Rch. Lanz Mannheim	110,—	110,—
Ludwigsh. Aktienbr.	145,—	145,—
do. Walzmühle	115,50	114,12
Mannesmannröhren	—	142,25
Metallgesellschaft	—	110,—
Mez	123,—	123,—
Park- u. Bürgbr. Firm.	180,—	180,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sortl	—	—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	124,—	124,—
do. Vorzugsaktien	150,—	149,50
Rheinstahl	153,—	152,—
Süddeutsche Zucker	218,—	218,—

	29. 3.	30. 3.
Ver. Dt. Oele	139,50	140,—
Westeregeln	110,50	—
Zellst. Waldh. Stamm	151,—	150,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	123,—
Bayer. Hyp. u. Wechsel	—	105,—
Commerz- Privatbk.	117,25	117,—
Deutsche Bank	127,25	127,—
Dresdner Bank	117,50	117,50
Frankfr. Hyp.-Bank	127,37	123,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	113,25	113,—
Reichsbank	199,75	199,25
Rhein. Hypoth.-Bank	150,75	150,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	131,62	131,37
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

5% Dt. Reichsanl. 27	102,—	102,—
4% do. do. v. 1934	99,80	99,75
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	132,60	132,75
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Crbd. Cdpf. 1928	100,—	100,—
7½% do. Kom. I	100,—	100,—
Bank-Aktien		
Adca	104,50	105,75
Bank f. Brauind.	—	133,—
Bayer. Hyp. Wechsel	105,87	105,62
Commerz- Privatbk.	117,25	117,62
Deutsche Bank	127,37	127,—
Dt. Golddiskontbank	100,12	100,12
Dt. Uebersee Bank	125,75	125,75
Dresdner Bank	117,50	117,50
Meininger Hyp.-Bk.	124,50	119,75

	29. 3.	30. 3.
Reichsbank	199,50	199,75
Rhein. Hypoth.-Bank	150,75	150,50
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	137,87	137,62
Allg. Lok. u. Kraftw.	159,75	—
Hbg.-Amer. Paketfb.	77,25	77,—
Hbd.-Südam. Dampfsch.	129,—	129,75
Nordd. Lloyd	77,62	77,62
Südd. Eisenbahn	85,50	85,50

Effektenkurse

Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lens.	137,75	137,—
AEG (neue)	118,62	119,75
Aschaffbg. Zellstoff	144,37	144,50
Augsburg-Nürnberg	136,25	137,—
B. Motoren (BMW)	159,12	159,50
Bayer. Spiegelglas	—	—
J. P. Bemberg	148,87	148,37
Bergmann Elektr.	145,—	146,—
Braunk. u. Briketts	199,—	198,—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	—	156,—
Bremer Wollkämm.	179,—	180,75
Brown Boveri	14[illegible],50	—
Buderus Eisenwerke	121,25	121,—
Conti Gummi	118,87	116,50
Daimler-Benz	148,75	149,37
Demag	157,—	155,75
Dt. Atlant. Telegr.	123,25	123,75
Deutsch Conti Gas	122,50	122,25
Deutsche Erdöl	144,87	143,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	176,50	174,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	64,12	64,—
El. Lieferungen	129,12	130,—
El. Schlesien	122,75	—
El. Licht und Kraft	143,50	—
Enzinger Unionwerke	122,87	125,—
Farbenindustrie IG	158,87	159,—
Feldmühle Papier	145,50	145,—
Felten & Guilleaume	141,37	141,37
Gebhard & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	—	108,50
Gerresheimer Glas	134,75	138,—
Gesfürel-Loewe	149,75	149,50
Goldschmidt Th.	146,37	144,50
Grittner Kayser	49,12	49,—
Gruschwitz Textil	116,—	118,25
Guano-Werke	114,—	114,—

	29. 3.	30. 3.
Hackethal Draht	143,50	143,—
Hamburg Elektro	153,25	154,—
Harburger Gummi	—	193,12
Harpener Bergbau	172,—	172,50
Hedwigshütte	—	131,—
Hoesch Eis. u. Stahl	115,50	115,50
Holzmann Philipp	165,—	163,—
Hotelbetrieb	95,75	95,50
Immob.-Ges.	77,—	77,—
Junghans Gebr.	126,25	125,37
Kahla Porzellan	157,—	157,—
Kali Chemie	136,50	135,—
Kalw. Aschersleben	149,87	148,—
Klöcknerwerke	121,—	121,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	158,75	157,75
Kollmar & Jourdan	149,25	150,37
Köln. Led. u. Wachs	95,25	129,50
Kronprinz Metall	152,—	152,—
Lahmeyer & Co.	120,50	1[illegible]6,87
Rch. Lanz Mannheim	114,—	114,—
Laurahütte	18,50	18,50
Leopold Grube	133,—	133,50
Lindes Eismasch.	168,—	167,75
Mannesmannröhren	116,62	116,87
Mansfelder Bergbau	130,50	130,—
Markt- u. Kühlhalle	138,—	140,—
Masch.-Bockau Wolf	145,—	144,50
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Elswerke	138,—	138,—
Orenstein & Koppel	114,50	114,—
Rathgeber Waggon	58,50	59,50
Rheinfelden Kraft	142,—	—
Rhein. Elektr.	231,12	231,—
Rhein. Braunkohlen	151,50	—
Rhein. Stahlwerke	149,87	148,50
Rhein.-Westf. Kalkw.	138,50	138,50
Riebeck Montan AG.	114,—	—
Rütgerswerke	152,50	153,50
Sachsenwerk	—	—
Sachsenwerk	—	—
Salzdetfurth Kali	167,50	168,—
Schubert & Salzer	—	—
Schuckert & Co.	181,25	182,—
Schultz. Patzenhofer	99,50	98,50
Siemens & Halske	206,25	208,75
Stoehr Kammgarn	141,50	141,75
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	218,—	217,75
Thür. Gasges.	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	172,25	173,50

	29. 3.	30. 3.
Verl. Glanzst. Elbert.	195,—	195,—
Ver. Stahlwerke	116,75	116,25
Ver. Ultramarinfabr.	144,—	144,—
Vogtl. Teleg.-Dr.	132,—	—
Wanderer-Werke	—	174,75
Westd. Kaufhof AG.	99,87	100,—
Westeregeln Alkali	110,—	108,50
Wf. Drahtseil Hamm	—	143,—
Wilhelm Metall	113,75	113,25
Zellstoff Waldhof	151,50	151,50

	29. 3.	30. 3.
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	285,—	287,—
Allianz Leben	—	237,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	128,50	129,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	28,12	28,—

Berliner Devisenkurse

	Geld 29. März	Brief 29. März	Geld 30. März	Brief 30. März
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,675	12,725	12,675	12,725
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,616	0,620	0,616	0,620
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,080	42,160	42,080	42,160
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,250	55,370	55,250	55,370
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,375	12,405	12,375	12,405
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,475	5,485	5,475	5,485
Frankreich (Paris) 100 Francs	7,529	7,608	7,589	7,608
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	137,960	138,240	137,960	138,240
Iran (Teheran) 100 Rials	15,370	15,410	15,370	15,410
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,390	55,470	55,350	55,470
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,721	0,723	0,721	0,723
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,478	2,482	2,478	2,482
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,290	62,410	62,290	62,410
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	—	—	—	—
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,240	11,260	11,240	11,260
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,770	63,890	63,770	63,890
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,120	57,240	57,120	57,240
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	6,691	6,709	6,691	6,709
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,979	1,987	1,979	1,987
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,099	1,101	1,099	1,101
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Dollar	2,492	2,496	2,490	2,494

MARCHIVUM

Mittwoch und Donnerstag

Schlacht-Spezialitäten

Hauptausschank der Aktienbrauerei

Ludwigshafen am Rhein, Ecke Kaiser-Wilhelm- und Schillerstraße **C. Lurk**

Gut bürgerlicher **Mittagstisch** von RM -.90 an. Abonnenten Ermäßigung

Donnerstag Schlachtfest

Badenia C 4, 10

Verzogen nach R 1, 7II

Dr. jur. Karl Goez

Steuerberater, Ruf 287 97

Konfirmanden!

Auch dieses Jahr soll Euer Bild in schönst. u. billigst. Ausführung sein!

6 Postkarten schon v. M. 3.50 an

Es muß b. Photographieren heißen, auf z

Berliner Atelier Inh. E. Kregelah Mannheim D 3, 8, (Planken)

Weinbrand „JOHANN HEISSLER"

bedeutenste Weinbrennerei MANNHEIMS

LUZENBERGSTR. 3/5, TEL. 52682

Nähmaschinen

Führende deutsche Fabrikate in allen Preislagen. Günstige Zahlungsbedingung.

Sebastian Rosenberger, C 4, 1

Fernruf 279 44 — Nähmaschinen-Spezialgeschäft am Nationaltheater — Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß des Zigarrenhändlers Fritz Dobler versteigere ich öffentl. gegen Barzahl. am Freitag, den 1. April 1938, nachm. ab 1/3 Uhr, im Laden Schwetzinger Straße 30:

1 sehr schönes Herrenzimmer (Qualitätsware)

1 Diplomat mit Sessel, 3teil. Bücherschrank, 1 rd. Tisch und 4 Lederstühle, 1 Lüster (in gutem Zust.), ferner: 1 Rauch- oder Radiotisch, 1 Ruhestuhl, fast neu, 1 Zigarrenautomat (Anker), 1 J. im Gebrauch, 1 eis. Aushängeschild, 1 Fensterrouleau, 1 Emaille-Zimmerofen, 1 elektr. Pendeluhr.

Der Nachlaßpfleger — Ortsrichter

Julius Knapp, Fernruf 230 36.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, unsres guten Vaters, Herrn

August Mutschler

Bäckermeister

sagen wir innigsten Dank.

Mannheim-Waldhof, den 29. März 1938. Freyaplatz 1

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frida Mutschler geb. Wallmann**

Todesanzeige

Von ihrem schweren, langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Kilthau

geb. Rihm

im Alter von 49 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim-Käfertal, den 29. März 1938. Schwalbenstraße 25

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Sebastian Kilthau**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 31. März, nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

Schönen Maßanzug

erhalten Sie bei **Friedrich Schmelzle, Schneidermeister** Mannheim, Schwetzingerstr. 51a

Besichtigen Sie mein gutes Stofflager

Stempel - Schilder Drucksachen

aller Art preiswert und schnell von **Stempel-Wacker** Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 200 65 Neckarau, Friedrichstr. 92, Tel. 489 20

Herren- und Damenkleidung

fertigt an, repariert, ändert und bügelt **billig! Berlinghof, S 2, 15**

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Fernruf 237 89 **Qu 3, 1** Fernruf 237 89

Spezialhaus für Berufskleidung

Balatum Stragula Linoleum

für jeden Raum billig und gut auch **Läufer und Teppiche** in allen Größen und Breiten

M. & H. Schüreck F 2, 9

Wer will einen **Radio** kaufen? Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner großen Liste **Radio Pilz** Mannheim U 1, 7 erstes Fachgeschäft

---

50

Küchen

eine schöner als die andere in allen Holzarten auch auf Teilzahl. bei 1/3 Anzahlung

Möbelfachgeschäft **Anton Oetzel** Schwetzinger Str. 53

Silber-Füchse

sehr preiswert, event. Zahlungserleichterung

natur, Füchse in reicher Auswahl

Pelz-Etage Th. Kunst jr. Weidenstraße 6 Nähe Schlachthof Linien 15 und 25

WOLF **Garten-Geräte**

Spaten, Rechen Gießkannen Gartenpumpen Baumscheeren

Adolf Pfeiffer K 1, 4

Zu verkaufen

Fast neuer **Kinderwagen** für 35 ℳ zu verkaufen. Anzusehen bei Bögele, Uhlandstraße 5, Uhlandgarage.

Norddeutsche **Saatkartoffeln** vorrätig: Böhms Allerfrüh., Zwickauer Frühe, Böhms Mittelfrühe Flava, Ackersegen, Voran, Alpgold, Qualgelbe u. a. Alex Schmich, Seckenheim, Fernruf 470 44. (126 553 B)

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen bei G. Henn, Rheinauestraße 26, 5. Stock. Anzusehen von 9—12 Uhr.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbliertes Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Dunkel, R 7, 23. (126 565 B)

Schön möbl. **Zimmer** zu vermieten. U 4, 19a.

Gut möbliertes **Mans.-Zimmer** m. Zentralheizung sofort zu vermieten Lindlein, Rich.-Wagnerstr. 18

Gutmöbliertes Zimmer sofort zu vermieten Seckenheimerstr. Nr. 14, bei Peltz

---

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer mit Kochgelegenh. **od. Zim. u. K.** sofort gesucht. Angebote u. 1968* an d. Verlag d. B.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Heinrich Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Heinrich Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hagemeier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rappel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll u. Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers Berlin-Dahlem
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer: Direktor Karl Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Fritz M. Schau, Mannh.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Frühausgabe A Mhm.	über 16 500	
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400	
Ausgabe B Mhm.	über 25 900	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Frühausgabe A Schw.	über 600	
Abendausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Frühausgabe A Wbm.	über 600	
Abendausgabe A Wbm.	über 600	
Ausgabe B Wbm.	über 3 100	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
(Gesamt-DA. Monat Februar 1938 über		**52 000**

Nicht alle wissen es

was wir leisten! In 7 Stockwerken zeigen wir eine große Anzahl neuest. Modelle in Schlafzimmern aller Holzarten: Eiche RM **330.- 395.- 440.- 490.- 550.- bis 780.-**

Esche, Nußbaum, Birke, Mapamaser, Mahagoni RM **490.- 580.- 650.- 780.- bis 1300.-**

Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen in allen Preislagen

Möbelvertrieb Kiesser & Neuhaus **P 7, 9** Kein Laden

Offene Stellen

Ehrlicher Junge

der Ostern aus der Schule kommt, für Botengänge, mit Möglichkeit zu sonstiger Ausbildung, zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Textilhaus Groh, Gärtnerstr. 6a

Ehrliches **Tagesmädchen** z. 1. April gesucht. **Metzg. Bauder Gontardstr. 38.** (126 551 B)

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** f. Küche u. Haushalt gesucht. **Karl-Traubst. 13** Fernruf 408 90.

Saub. Frau od. Mädchen für 3 halbe Tage oder auch f. jeden Tag gesucht. Wäschegeschäft Seckenheimerstr. 46b. (6850 B)

Suche tüchtige Verkäuferin Metzgerei Ott Qu 3, 19.

Stellengesuche

Kontoristin perf. Maschinenschr., Stenogr., Buchhalt., sowie alle vorkomm. Büroarb. sucht Halbtagsbeschäftig. (nachm.). Zuschr. u. 1887* an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Sonn. 5—6-Zimmer-Wohnung mit Diele, Bad, Balk., Zentralheiz., Warmw. u. sonst. Zubehör, in gut. Lage der Oststadt, für bald oder 1. Juli 1938 gesucht. Angebote unter Nr. 1696* an den Verlag d. B.

---

790 975 1190
1575 1975 2475

Größte Auswahl in allen Preislagen

Geschwister Vetter AM PARADEPLATZ — MANNHEIM

Wilhelm Reinhart

Die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Dipl.-Kfm. Wilhelm Ehni Handelsschulassessor und Frau Erna geb. Bayer

Ulm a. d. Donau, Brucknerweg 17

Zu vermieten

Sonnige, elegante **4-Zimmer-Wohnung** einger. Bad, Loggia, Diele, Mädchenzim., Zentralh., Warmw.-Vers., schönste Lage im Villenviertel Feudenheims, auf 1. Mai od. spät. zu vermieten. Näh.: Andreas-Hofer-Straße 100, II, 18—19 Uhr.

Helle, sonnige **Etagen-Wohnung** 6 Zimmer, mit allem Zubehör (sehr gut als Büro geeignet), billig zu vermieten auf 1. Juli oder früher. Ausk.: D 7, 19, part., Ruf 280 60.

Prinz-Wilhelmstraße 10 eine Treppe hoch: (5232 B) **für Bürozwecke od. Wohnung Diele, 8 Zimmer, Küche,** Anrichte, Speisekamm., Bad, 2 Klosetts, 1 Mansarde, 2 Keller, Heizg., und Warmwasserbereitg. Die Wohnung wird f. dies. Fall gedührenfrei vermietet durch d. Alleinbeauftragten: **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) L 4, 1. — Fernsprecher 2 8 76.

Alster-Haus, N 7, 7 neu hergerichtete **Büroräume** 2×2 Zimmer und 1 Zimmer sofort zu vermieten. Heizung, Fahrstuhl, Warmwasser vorh. **Hausverwaltung M. Geisel** N 7, 7 Fernruf 208 09

4-Zimmer-Wohnung sonn., gr. Räume, m. eingerichtet. Bad Balk. (wen. schräg) evt. mit Garage u. Gartenzim., preiswert zu vermieten. Näheres: Heinz.-Hoff-Str. 5, part. (Almen). (1921*)

Eine Wohnung wie sie sein soll fand ich preiswert durch eine **Kleinanzeige** im „Hakenkreuzbanner"

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Verschiedenes

Übernehme für regelmäßige Tour (Trier—Köln—Frankfurt—Mannheim—Saarbrücken) prompte Erledigung v. Aufträgen usw. für Handel und Industrie. Bin Kaufmann mit eig. Wagen. Zuschr. erb. u. S. J. 912 an Annoncen-Ernst, Saarbrücken.

---

in Tapeten bei HASSLINGER U 1, 12 Breite Straße

Kraftfahrzeuge

2,9 l. Mercedes-Benz Limousine, 6sitz., 32 000 km gefahren, mit fast neuer Bereifung, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Näheres unter **Fernruf 344 41.** (126 555 B)

Sämtliche Modelle sofort ab Lager lieferbar

Zeiss & Schwärzel G 7, 22 Ruf 263 45

DKW 200 ccm billig zu verkaufen. W. Ehret, Werftstraße 9, Ab 18 Uhr.

Zugmasch. 55 PS Hanomag, neuwert., weit unter Neupreis zu verkaufen. Näher.: Seckenheim, Hauptstraße 110. Fernruf 471 31. (6849 B)

Künftige Eheleute finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Junker & Ruh

Prometheus immer noch die **Meistgekauften**

Neben den vielen Neuerungen: **die große Gasersparnis!** bei Bazlen ansehen kostet nichts — ihn besitzen — 20 kleine Raten

Bazlen am Paradeplatz

Werdet Mitglied der NSV

Billige einzelne **Speisezimm.-Büfetts** 85 115 125 Wch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8, (6915 B)

Linoleum, Stragula und Balatum, Stückware, Läufer und Teppiche sind gar nicht teuer bei ..

Rölinger Tapeten-Linoleum

Ruf 439 98

Seckenheimer Straße 48

MARCHIVUM